Altpreußische Zeitung
und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 178. Elbing, Sonntag 2. August 1891. **43. Jahrg.**

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 31. Juli.

— Der „Wiener Politischen Korrespondenz" wird aus Berlin geschrieben: Für die eigentliche Behauptung, der Besuch des französischen Geschwaders in **Kronstadt** errege in Deutschland und an anderen Stellen eine tiefe Verstimmung, ließe sich nicht einmal ein Schein eines Beweises erbringen. Mit dem Augenblick, wo der beabsichtigte Besuch in Kronstadt bekannt wurde, konnte kein Zweifel über den pflichtschuldigen warmen Empfang obwalten. Nichtsdestoweniger verdiene das Ereigniß die Aufmerksamkeit der politischen Welt. Sollte die Begegnung zu einem Bündniß führen, so wäre dies ein Ereigniß von bedeutender Tragweite; ein solches Bündniß würde aber nichts weiter konstatiren, als daß Russen und Franzosen gewisse gemeinsame Interessen haben, zu deren Schutze sie sich die Hände reichen. Daß die Russen beabsichtigen sollten, spezifisch französische Interessen zu schützen, dürfe als ausgeschlossen gelten. Ein Bündniß der beiden Mächte zur Vertheidigung ihrer gemeinschaftlichen Interessen habe für Europa nichts Bedenkliches, da in keinem der in Betracht kommenden Länder beabsichtigt werde, derartige Interessen anzugreifen. Derart werden die Aeußerungen der russischen und französischen Blätter, die Verbindung Rußlands und Frankreichs bilde eine Garantie des Friedens, zur Wahrheit, da mit Sicherheit anzunehmen sei, daß die Franzosen, ohne des russischen Beistandes sicher zu sein, keinen Krieg beginnen werden.

— Das Befinden des Landtagsabg. **Berger** ist nach einer Meldung der „Dortmunder Ztg." sehr schlimm, so daß die Niederlegung seines Mandats bevorsteht.

— In einem Leitartikel über die Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherung auf die kleinen Landwirthe bejaht die „Köln. Ztg." zwar grundsätzlich die Frage nach Zweckmäßigkeit dieser Ausdehnung, hält aber gegenwärtig den Zeitpunkt zur Ausführung für noch nicht gekommen. Die ganze Einrichtung des Gesetzes bedingt, daß zunächst praktische Erfahrungen gesammelt werden müßten, ehe man auch nur einen Schritt weiterginge. Die freisinnige Presse ist durchaus der gleichen Ansicht. Es zeigt sich nirgends Begeisterung über das Invaliditätsgesetz, dessen Wohlthaten von der peinlichen Befolgung einer Reihe lästiger Vorschriften abhängig sind. Für die Landwirthe würde das schwierige Gesetz nur eine Plage sein.

— Wie fast überall der Fall ist, pflegen auch in **Oppeln** die Stadtverordneten vor den offiziellen Verhandlungen der Versammlung zu einer zwanglosen Besprechung der vorliegenden Fragen zusammenzukommen und sie halten die Versammlungen in dem Zimmer eines Gasthofes ab, ohne sie vorher polizeilich anzumelden. Die Polizei hat nun die Aufforderung gestellt, es müsse von jeder solchen Zusammenkunft Anzeige gemacht werden, und die Regierung ist auf die erhobene Beschwerde dieser Auffassung insoweit beigetreten, als es sich bei den Vorbesprechungen um öffentliche Angelegenheiten handelt. Wenn auch Versammlungen, in welchen private Angelegenheiten zur Berathung ständen, nicht anmeldepflichtig seien, so sei doch die Anmeldepflicht für Versammlungen zur Berathung öffentlicher Angelegenheiten unzweifelhaft. Da nach der Auffassung der Stadtverordneten alle den Stadtverordneten zugewiesenen Angelegenheiten einen öffentlichen Charakter haben, so würde jede Vorbesprechung ohne vorherige polizeiliche Anmeldung unzulässig sein. Nun ist aber, so viel bekannt, in keiner anderen Stadt eine private Besprechung der Vorlagen unter den Stadtverordneten als anmeldepflichtig erachtet, und deshalb wollen die Oppelner Stadtverordneten gegen die Entscheidung der Regierung — die schon aus praktischen Gründen sich als unhaltbar erweisen dürfte — Recurs einlegen.

— An der Berliner **Produktenbörse** vom Freitag gaben die Weizenpreise um ca. 1–1½ Mark nach. Die Roggenpreise stiegen zur Erledigung der Juliverbindlichkeiten ganz bedeutend bis 7¾ Mk. Bei den übrigen Terminen waren die Schlußkurse etwa ½ Mark schlechter als am Donnerstag.

— Daß eine Verschärfung des Paßzwanges in **Elsaß-Lothringen** besteht, ist bekanntlich offiziös bestritten worden. Nun wird aber dem Pariser „Temps" aus Mühlhausen berichtet, eine 65jährige Dame aus Paris, die seit langer Zeit gewohnt gewesen sei, einen oder zwei Monate bei ihren Kindern in Mühlhausen zuzubringen, habe nicht allein kein Paßvisum bekommen, sondern man habe auch ihren Paß, der noch für 14 Tage Giltigkeit hatte, innebehalten. — Außerdem enthält dasselbe Blatt eine Darstellung der Verhaftung des Malers Legrand, die den Angaben der „Amtl. Korr." in Straßburg widerspricht und insbesondere behauptet, daß Herr Legrand, der keinen Paß vorweisen konnte, vom Sonntag, den 19., bis Montag, den 20. d. Mts., in Haft behalten wurde. Am Dienstag Morgen wurde er zur Grenze geführt.

— In den ersten drei Monaten des laufenden Etatsjahres April, Mai, Juni sind zur Anschreibung gelangt **Zölle** 85,839,127 M., d. i. 3,654,973 Mk. weniger als im Vorjahre; Zuckermaterialsteuer 29,789,712 Mk. (— 4,395,940 Mk.); Verbrauchsabgabe von Zucker 12,861,031 Mk. (+ 770,860 Mk.); Post- und Telegraphen-Verwaltung 55,469,398 Mark (+ 2,741,116 Mk.). Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme beträgt im Ganzen 170,357,873 Mk., d. i. 5,816,824 Mk. weniger, als in dem entsprechenden Abschnitt des vorigen Etatjahres.

— Der Werth der **Einfuhr** des Deutschen Reiches betrug im Jahre 1890 4,162,120,000 Mark gegen 4,015,072,000 Mark im Jahre 1889; die **Ausfuhr** dagegen 3,328,148,000 Mk. gegen 3,166,655,000 Mk. Die Einfuhr von Rohstoffen hat um 148,5 Millionen Mark, die Einfuhr von Fabrikaten jedoch nur um 1,4 Millionen Mark zugenommen. Die Ausfuhr von Rohstoffen vermehrte sich um 61,1 Millionen Mark, diejenige von Fabrikaten um 100,4 Millionen Mark. Die Ausfuhr zeigt ein nicht unerfreuliches Bild; denn trotz des Sinkens der Preise war sie im Jahre 1890 nicht nur größer als im Jahre 1889, sondern auch größer als in allen vorhergehenden Jahren.

— Der „**Reichsanzeiger**" publizirt die **Gesetze** betreffend die Wegeordnung für die Provinz Sachsen, betreffend die Königlichen Gewerbegerichte in der Rheinprovinz, betreffend die Heranziehung der Fabriken ꝛc. mit Vorausleistungen für den Wegebau in der Provinz Schleswig-Holstein mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg, betreffend Abänderung der §§ 31, 65 und 68 des Gesetzes zur Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 8. März 1871 und betreffend Eintragungen in die Höferolle und Landgüterrolle auf Ersuchen der General-Kommission.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in **Kassel** erhielt nach Mittheilung des amtlichen Wahlergebnisses Endemann (Natlib.) 11,183 und Pfannkuch (Soz.) 9702 Stimmen. 128 Stimmzettel waren ungiltig. Endemann ist somit gewählt.

* **Bremen**, 31. Juli. Gegenüber der Blättermeldung, der „Lloyd" unterhandle augenblicklich mit der Reichsregierung, um unter Erhöhung der Reichsunterstützung die achtundzwanzigtägige Expedition der ostasiatischen Dampfer in eine vierzehntägige umzuwandeln, wird hier erklärt, die Nachricht sei insofern ungenau, als die Unterhandlungen schon vor Monaten stattgefunden haben und der „Lloyd" sich nicht entschließen konnte, ohne die bislang von der Regierung abgelehnte Erhöhung alle zwei Wochen zu fahren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 31. Juli. Dem „Femdenblatt" zufolge verlieh der Kaiser dem Landmarschall Fürsten Sanguszko und dem Obmanne des Polenklubs Jaworski die Würde eines Geheimen Raths. Graf Badeni, Statthalter in Galizien, erhielt das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Frankreich. Ein Pariser Telgramm der „Köln. Ztg." konstatirt, daß der Besuch der französischen Flotte in Portsmouth im Allgemeinen nur ganz wenig Anklang finde, es werde bereits kein Hehl daraus gemacht, daß die Einladung keineswegs erwünscht käme. Ribot sei Gegenstand vielfacher Angriffe, weil er kleinlicher diplomatischer Bedenken halber die Einladung nicht abgelehnt, deren Annahme die Bedeutung der russischen Reise abschwäche.

Rußland. Petersburg, 31. Juli. Bei dem gestern von den Artillerie-Offizieren gegebenen Diner toastete der französische Admiral Gervais auf das russische Kaiserpaar und den Großfürsten Wladimir Michael. Gervais fuhr sodann fort, er trinke auf die russische Armee und wünsche, daß sie sich mit neuen Lorbeeren bedecke, wenn Gott sie zur Vertheidigung des Vaterlandes ruft. Auf den Toast des Admirals Brylkine auf die französische Marine erwiderte Gervais Namens der französischen Armee und Marine. Die letzten Worte wurden enthusiastisch begrüßt. Der russische General Stadon umarmte Gervais.

Kronstadt, 30. Juli. Der Herzog Alexander von Oldenburg und der Prinz Georg von Leuchtenberg statteten gestern mit ihren Gemahlinnen dem französischen Geschwader einen Besuch ab. Den Damen wurden zum Andenken Bänder in den Nationalfarben überreicht. — Heute besuchte Admiral Gervais in Begleitung der Kommandanten und Offiziere der französischen Schiffe die Befestigungswerke von Kronstadt und wohnte dem Schießen der Artillerie eines der Forts bei. Nach dem Dejeuner machten die Offiziere des russischen Generalstabes dem französischen Geschwader einen Besuch.

China. Ueber die Unruhen in China sind in der Nummer des „Ostasiatischen Lloyd" vom 19. Juni ausführliche Mittheilungen enthalten. Das Blatt führt den Grund der Unzufriedenheit der chinesischen Bevölkerung einmal zurück auf die Aufhebung der Pensionen von monatlich mehr als 250,000 Mark, welche Jahre lang denjenigen Chinesen gezahlt worden ist, welche in dem Taiping-Aufstand im Dienste der chinesischen Regierung gestanden haben. Ferner ist die Bevölkerung unzufrieden mit der Einführung von Dampfschiffen, welche Tausende von Schiffern ihres Erwerbes beraubten. Auch die Einführung von Industrieartikeln aus dem Westen hat die Beschäftigung vieler Handwerker sehr beeinträchtigt. Trotz des Ediktes, welches der Kaiser von China am 13. Juni gegen die Aufständischen erlassen hat, und trotz des Befehls an die Provizialbeamten, die Aufstände des Pöbels ohne Verzug zu unterdrücken, ist das Gefühl der Sicherheit noch nicht in die in den Vertragshäfen und im Innern des Landes lebenden Ausländer zurückgekehrt. Die in Shanghai ansässigen Fremden haben Anstalten getroffen, um einem etwaigen Angriff seitens des Haufens erfolgreich die Stirn bieten zu können. Die deutschen, englischen, französischen und portugiesischen Ansässigen haben Versammlungen abgehalten, welche die Gründung von weiteren Freiwilligenkorps zur Folge hatten. Shanghai hat bereits ein Freiwilligenkorps, das sich aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie zusammensetzt. Die Bildung eines deutschen Freiwilligenkorps, welche in einer Versammlung, die am 14. d. im Generalkonsulat hierselbst beschlossen wurde, ist schnell vor sich gegangen. Das Korps zählt etwa 70 Mann Infanterie, von denen mehr als die Hälfte bereits in der Armee oder in der Marine gedient haben. Täglich finden Uebungen im Exerzieren und Schießen statt. Die Truppe ist mit Martiny-Henry-Gewehren, welche der Stadtrath von Shanghai geliefert hat, bewaffnet, und wird von Reserve-Offizieren der Armee kommandirt. Im Falle eines Angriffes auf die Ansiedelungen würde das Korps dem kommandirenden Major des Shanghai-Freiwilligen-Korps (etwa 300 Mann stark) unterstellt sein. Auch hat sich ein portugiesisches Freiwilligenkorps gebildet.

Hof und Gesellschaft.

* **Mo**, 31. Juli. Der Aufenthalt der „Hohenzollern" vor Mo ist mit Rücksicht auf das prachtvolle Wetter um weitere 24 Stunden verlängert worden. Die Abreise nach Trondhjem findet demnach am 31. Juli Nachmittags statt. Der Kaiser befand sich im besten Wohlsein den ganzen Tag an Deck und nahm mit den Herren des Gefolges die Mahlzeiten im Freien ein. Er wird in diesen Tagen Dispositionen über seine Rückreise treffen.

* **München**, 31. Juli. Die hiesige Gemeindevertretung genehmigte den Betrag von 25,000 Mark zum festlichen Empfange Sr. Majestät des Kaisers. — Prinz Ferdinand von Koburg besuchte gestern die Kunstausstellung.

* **London**, 31. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt tritt Sonnabend seinen Urlaub an.

* **Moskau**, 31. Juli. Der König von Serbien besuchte gestern die französische Ausstellung; der französische Generalkonsul und die Kommissare der Ausstellung empfingen denselben.

* **Konstantinopel**, 31. Juli. Hier zirkuliren Gerüchte von einer Erkrankung des Sultans. Die „Agence de Constantinople" erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß der Sultan bloß an einem leichten Geschwür am Schenkel leide.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 31. Juli. Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die beabsichtigte Befestigung Helgolands.

* **Dresden**, 31. Juli. Nach einer Bekanntmachung im „Dresdner Journal" ernennt sich der König von Sachsen in Wiederaufnahme seiner langjährigen Stellung als Chef des vormaligen 1. Reiterregiments, jetzigen 1. Husarenregiments Nr. 18, zum Chef dieses Regiments und bestimmt, daß dasselbe fortan 1. Königs-Husarenregiment Nr. 18 benannt werden solle. Gleichzeitig ernennt der König anläßlich des heutigen Jubiläumstages des 2. Husarenregiments Nr. 19 die Königin zum Chef desselben und bestimmt, daß das Regiment fortan den Namen führen solle 2. Königin-Husarenregiment Nr. 19.

* **Geestemünde**, 31. Juli. Der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz ist heute hier eingetroffen und wird morgen in Lehe die Matrosenabtheilung der Weserforts inspiziren.

— Der Reichskanzler v. Caprivi trifft am 26. September in **Osnabrück** ein, um an der Feier des Regimentsjubiläums des ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78 Theil zu nehmen. Er wird daselbst auch das Eisen- und Stahlwerk besichtigen.

X. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung in Dt. Krone. 29–31. Juli.

Am 30. Juli, Vormittags 9 Uhr, fand im Saale des „Deutschen Hauses" die erste Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe, worauf Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Wilde die Gäste Namens der Stadtvertretung begrüßte. Die provisorische Wahl der Vorversammlung des gestrigen Tages wurde von den Anwesenden angenommen, wonach zum 1. Vorsitzenden Mielke I.-Danzig, zum 2. Vorsitzenden Jaffé-Dt. Krone, zum 3. Vorsitzenden Kandulski-Briesen zwei Lehrer des hiesigen Kollegiums und Komosinski-Danzig zu Schriftführern erwählt wurden. Der neu gewählte Vorsitzende Mielke I. bringt ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

Meyer-Bankau erhält hierauf das Wort zu seinem Vortrage: „Der Geschichts-Unterricht in der Volksschule." Im Laufe der sich an den Vortrag knüpfenden General-Debatte nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Die Versammlung nimmt von dem Vortrage dankend Kenntniß, sieht aber von der Berathung und Schlußfassung der Thesen ab."

Die Abfassung eines telegraphischen Gegengrußes an die 25. allgemeine schleswig-holsteinsche Lehrerversammlung in Elmshorn, deren Begrüßungstelegramm verlesen war, sowie die Abfassung einer Ehrfurchtsdepesche an Se. Excellenz den Kultusminister wurde angenommen.

Hierauf hielt Banselow-Elbing einen Vortrag über „die allgemeine Volksschule". Ausgehend von den gegenwärtigen sozialen Mißständen und Gefahren, konstatirt der Redner, daß die gegenwärtige Organisation unserer Schulanstalten einer befriedigenden Lösung der sozialen Frage entgegensteht, weil sie auf Absonderung der Stände beruht. In der allgemeinen Volksschule sei eine gemeinschaftliche Bildungsstätte für das ganze Volk einzurichten, ein Fundament der ganzen Volksbildung, auf welches sich die Stockwerke höherer Bildungsanstalten aufbauen sollten. Diese allgemeine Volksschule müsse von allen Kindern ohne Unterschied der Stände und Konfessionen mindestens bis zum 12. Jahre besucht werden und mit allen sonstigen Schulanstalten organisch verbunden sein. Die allgemeine Volksschule müsse auch volkswirthschaftliche und gesetzeskundliche Belehrungen in ihren Lehrplan aufnehmen; durch Einführung des Arbeitsunterrichtes würde eine gerechtere Würdigung der Arbeit, dieses bedeutsamsten Kulturfaktors, erzielt und damit gleichfalls zur Lösung der sozialen Frage beigetragen werden. Der Vortrag wurde mit großem Beifall entgegengenommen. Die sich anschließende Generaldebatte brachte einen lebhaften Meinungsaustausch hervor. Lehrer Schreiber II.-Danzig betonte bei aller Anerkennung des Vortrages, den er als rhetorisches Kunststück, reich an Idealen, gelten ließ, die praktische Unausführbarkeit dieser reformatorischen Idee, denn eine Bildungsgleichheit, die nach den Ausführungen des Redners mehr als Gütergleichheit den Klassenhaß verschwinden machen könne, könne doch nicht auf der Basis der Einheitsschule erreicht werden. Derartige Versuche der Schulreform würden den sozialen Riß eher erweitern als schließen. Die Debatte schloß mit der Annahme eines Antrages Kuhne-Marienburg: „Die X. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung hält die Forderung der Organisation einer allgemeinen Volksschule insoweit aufrecht, als darunter eine gleichmäßige Einrichtung des Unterrichts in den ersten Schuljahren und somit eine einheitliche Grundlage des gesammten Schulsystems verstanden ist."

Der Sitzung folgte ein Festessen und ein Spaziergang nach dem Buchwalde.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 31. Juli. Gestern Nachmittag kamen zuerst die dem Geschwader beigegebenen beiden Kieler Sperrdampfer „Franz" und „Pauline" und später beide Divisionen des Panzergeschwaders wieder vor Zoppot an und gingen dort vor Anker, wo nun Abends von 10 bis 11 Uhr ein kurzes Nachtmanöver stattfand, bei welchem sowohl die schweren Schiffsgeschütze wie die Revolverkanonen sich wiederholt vernehmbar machten. — Heute erwartet man den Hinzutritt der um eine dritte Division verstärkten Torpedoboots-Flottille, und es sollen dann etwa 14 Tage lang größere gemeinsame Manöver dieser mächtigen Armada von 31 Kriegsfahrzeugen ausgeführt werden. — Herr Generalmajor Kuhlmann, Inspekteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspektion, traf gestern Abend, begleitet von seinem Adjutanten, Premier-Lieutenant Sieger, hier ein und nahm im „Hotel du Nord" Quartier.

* **Putzig**, 30. Juli. Die Veteranen von 1813 sind in unserem Kreise bis auf einen, in Odargau wohnhaft, ausgestorben. Demselben wird alljährlich zum Geburtstage Friedrich Wilhelm III. eine Unterstützung gewährt.

* **Dirschau**, 31. Juli. Die diesjährige erste (10wöchentliche) Uebung der Ersatz-Reserve beginnt am 21. August d. J. und haben die im Kompagniebezirk Dirschau wohnenden Mannschaften dieselbe, wie folgt, abzuleisten: Infanterie bei den Infanterie-Regimentern 21 und 61 in Thorn, Jäger beim Jäger-Bataillon 2 in Kulm, Pioniere beim Pionier-Bataillon 2 in Thorn, Fußartillerie beim Fußartillerie-Regiment 11 im Barackenlager Hammerstein.

* **Dt. Krone**, 30. Juli. Bei dem Rittergutsbesitzer Bredow in Zippnow erschien jüngst ein elegant gekleideter Herr und stellte sich ihm als alter Bekannter vor. Der Rittergutsbesitzer konnte sich nicht erinnern, daß Jemand seiner Bekannten den ihm genannten Namen trage. Der elegant gekleidete Herr kam dem Gedächtniß des Rittergutsbesitzers zu Hilfe, indem er ihm mittheilte, daß er vor vielen Jahren als Schäferjunge bei ihm gedient habe. Und wie

hat er sich emporgearbeitet? Er hatte seinen Schäferkittel mit dem Soldatenrock vertauscht, sich als Soldat gut geführt, war zum Feldwebel avancirt und hat alsdann eine einträgliche Stelle als Palaisbeamter Sr. Majestät des Kaisers erhalten.

* **Aus Ostpreußen.** Ueber die Ernte berichtet die „Königsberger Land- und Forstwirthschaftliche Zeitung": Die täglichen Niederschläge sind für die Beendigung der Rübsenernte und der Förderung der Roggenernte sehr hinderlich, und ist der Eintritt besseren Erntewetters um so mehr zu wünschen, als auf der nachtheilige Einfluß der nassen Witterung auf Kartoffeln sich recht bald bemerkbar machen dürfte, und die Bearbeitung der Brachen erschwert und benachtheiligt wird.

* **Königsberg**, 31. Juli. Nach der „K. H. Z." beabsichtigt man im Kultusministerium, die bereits im vorigen Jahre durch den Staatshaushaltsetat neu gegründete dritte historische Professur an der hiesigen Universität nunmehr definitiv zu besetzen; die bezüglichen Vorschläge der philosophischen Fakultät sind bereits abgegangen. — Der „K. A. Z." wurde heute von einer in der Kaplanstraße wohnhaften Dame ein Riesenei übersandt, welches, von einer gewöhnlichen Bauernhenne gelegt, einen Umfang von 170 Millim. in der Breite und 195 Millim. in der Länge besitzt.

* **Gollub**, 30. Juli. Vor mehreren Jahren wanderte ein jüdischer russischer Unterthan aus dem Zarenreiche aus und suchte in Preußen sein Fortkommen. Seine Familie ließ er in Rußland zurück. Der Ausgewanderte verfiel in eine unheilbare Krankheit, er wollte bei seinen Angehörigen beerdigt werden und suchte sein Heimathland wieder zu erreichen. Bis hierher kam er, hier verließen ihn aber die Kräfte und es wurde von der jüdischen Gemeinde ein Schmuggler gewonnen, der sich verpflichtete, den Todtkranken über die Drewenz zu schaffen. Das gelang, auf den Schmuggler wurde gefeuert, die Soldaten waren instruirt, es traf kein Schuß; die Russen wollten alsdann den Todtkranken an Preußen zurückgeben, die diesseitigen Behörden verweigerten die Annahme desselben, Rußland mußte ihn behalten und so ist sein Wunsch in Erfüllung gegangen. Er ist wenige Tage später gestorben und ruht nun in heimathlicher Erde bei seinen ihm im Tode vorangegangenen Angehörigen.

* **Pillau**, 30. Juli. Die gestern abgehaltene Artillerie-See-Schießübung der Neufahrwasserer Artillerie-Abtheilung bot das früher beschriebene Bild. Geschossen wurde mit Shrapnells auf eine Entfernung von 4 bis 5000 Metern. Die Geschosse krepirten mit anerkennenswerther Pünktlichkeit über der Scheibe, die Geschoßstücke trieben die Wasserfläche zu Wassersäulen von mehreren Metern Höhe auf. Auf dem Festungs-Gelände zwischen dem Plantagen-Restaurant und dem Herrenbade ist eine Batterie von 6 Geschützen aufgefahren, die in den nächsten Tagen ihre Kraft erproben soll. Gegen Schluß des Uebungsschießens, in den ersten Tagen des Monats August, zu dem der Inspekteur des Artillerie-Wesens anwesend sein wird, findet unter Betheiligung des hiesigen Infanterie-Bataillons ein großes Festungsmanöver statt. (D. Z.)

* **Insterburg**, 31. Juli. Für den Marstall des Kaisers werden heute Abend um 7 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof zwölf Hengste verladen werden.

* **Gnesen**, 29. Juli. Die „Gnes. Ztg." berichtet: Auf der Bahnstrecke zwischen Mielschin und Lopienno trug sich vorgestern ein Eisenbahnunfall zu. Zwei vor ein Fuhrwerk gespannte Pferde wurden durch das Herannahen des Zuges plötzlich scheu. Der Lenker des Fuhrwerks setzte alle seine Kräfte an, um die Pferde zum Stehen zu bringen, doch gelang ihm dies nicht, sondern die scheuen Thiere rannten wie toll gerade dem Zuge entgegen und stießen mit diesem zusammen. Glücklicher Weise blieb der Lenker des Fuhrwerks und ein auf dem Wagen befindliches Kind unverletzt, ebenso ein Pferd. Das zweite Pferd dagegen wurde von der Maschine vollständig zermalmt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

2. August: **Wolkig, veränderlich, oft sonnig, warm, schwül, Strichregen, windig. Stellenweise Gewitter.**
3. August: **Vielfach heiter, wolkig, windig, warm, Strichregen.**
4. August: **Wolkig, sonnig, meist schön, windig, warm, Strichregen mit Gewitter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 1. August.

* [**Prinz Heinrich**] hat gestern Nachmittag das Marienburger Schloß besucht und sich dann nach Danzig begeben. Auf dem Bahnhofe Legethor hatte sich gegen 6 Uhr Abends eine Menge Menschen versammelt, welche jedoch ihre Absicht, den Prinzen zu sehen, nicht erreichten, da derselbe nicht eintraf. Erst um 9 Uhr 12 Minuten kam der Prinz in einem Salonwagen erster Klasse an und fuhr nach dem Bahnhofe Hohethor weiter. Der Prinz bestieg dann eine bereit gehaltene Equipage und begab sich sofort nach der kaiserlichen Werft, vor welcher der Aviso „Grille" seit 3 Uhr vor Anker lag. Das Torpedo-Geschwader, dessen Ankunft gestern gleichfalls erwartet wurde, war bis 9 Uhr Abends noch nicht in Sicht.

* [**Oberpräsident v. Goßler.**] Gestern Abend um 6 Uhr traf der Herr Oberpräsident v. Goßler in Danzig ein und wurde auf dem Bahnhofe Danzig Legethor von dem Herrn Oberpräsidialrath v. Pusch empfangen. Beide Herren begaben sich nach dem Hotel du Nord, wo Herr v. Goßler einstweilen Wohnung nimmt.

* [**Stadtverordneten-Versammlung.**] Die gestrige Sitzung war von 35 Stadtverordneten besucht. Zunächst gab der stellvertretende Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Horn, der Versammlung von den Urlaubsgesuchen der Herren Mitzlaff und Schulze Kenntniß, denen der nachgesuchte Urlaub bis zum 20. bezw. 24. August gewährt wurde. Ferner ist ein Bittschreiben des Zimmergesellen Friedrich Jakobi um Belassung einer ihm bisher aus dem Heil. Geisthospital bewilligten Gabe eingegangen. — Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Vorlage betreffend die Heizungsanlage im neuen Rathhause und dem Gefängnißgebäude. Für das erstere war Dampfniederdruck- und für das letztere Heißwasserheizung vorgesehen und die Kosten für diese Einrichtung auf 25,000 Mk. veranschlagt worden. Es wurde dann zwischen 6 Firmen eine engere Konkurrenz ausgeschrieben, welche Forderungen ergab, die zwischen 23,200 Mk. und 40,888 Mk. schwankten. Nach verschiedenen Verhandlungen mit einzelnen Firmen über Vervollständigung ihrer Projekte und Erkundigungen über ausgeführte Heizungsanlagen blieben für die Wahl übrig die Firmen Bacon-Berlin und Gebr. Körting-Hannover. Da auf Beschluß der Rathhausbau-Kommission das Souterrain von der Zentralheizung ausgeschlossen und daselbst Ofenheizung eingerichtet werden sollte, so stellten sich die Forderungen dieser Firmen nunmehr auf 26,484 bezw. 27,715 Mk. Als Bedingung wurde bei der Ausschreibung gestellt, daß die Heizungsanlage bei einer Außentemperatur von — 20 Grad C. in den Geschäftsräumen eine Temperatur von + 20 Grad C. und in den Korridoren eine solche von + 12 Grad C. sollte erzielen können. Die Einrichtung der Heizungsanlage wird der Firma J. L. Bacon in Berlin übertragen unter 5jähriger Garantie für gute Ausführung und guten betriebsfähigen Zustand während dieser Zeit. — Nachdem Herr Brandinspektor Burkhardt als Brandmeister nach Breslau gewählt worden ist und am 29. Juli seine hiesige Stellung verlassen hat, hat der Magistrat beschlossen, die Stelle eines Brandinspektors öffentlich auszuschreiben. Der frühere Brandinspektor bezog 2100 Mk. Gehalt nebst 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß und 150 Mk. Uniformgeld, ferner für Beaufsichtigung des Marstalls aus dem etatsmäßigen Gehalt der nicht besetzten Futtermeisterstelle eine monatliche Remuneration von 30 Mk. Der Magistrat beantragt, um eine größere Zahl von tüchtigen Bewerbern zu erhalten, diese Remuneration dem Gehalt zuzuschlagen und an Stelle der Wohnungsentschädigung dem Brandinspektor die Wohnung auf dem Stadthof als freie Dienstwohnung anzuweisen. Für diese Wohnung hat der biserige Inhaber der Stelle eine Miethe von 360 Mk. gezahlt. Das Anfangsgehalt würde dann 2400 Mk. nebst freier Dienstwohnung im pensionsberechtigten Werthe von 300 Mk. betragen. An Alterszulagen würden nach 5jähriger Dienstzeit 150, und nach 15jähriger je 225 Mark gewährt werden, so daß das Endgehalt nach 15 Jahren 3000 Mk. und freie Dienstwohnung beträgt. Dazu kommt noch das Uniformgeld mit 150 Mark. Die Versammlung erklärt sich mit der Ausschreibung der Stelle unter diesen Bedingungen einverstanden. — Ferner gab die Versammlung zwei Anträgen des Magistrats, betreffend die Erwerbung von Terrainstreifen auf der Speicherinsel die Zustimmung. Zunächst willigt Herr Kaufmann Oehlert in die Abtretung des westlichen Theiles des Grundstücks, auf welchem der Einhornspeicher steht, unter der Bedingung, daß die ihm von der Stadt zu zahlende Entschädigungssumme im Verhältniß des abzutretenden Stücks zum ganzen Grundstück, dessen Selbstkosten 26,000 Mk. betragen, festgesetzt wird. Hiernach stellt sich der Kaufpreis auf 3800 Mk. Den Abbruch des westlichen Theils des Einhornspeichers und die Schließung des Giebels will Herr Oehlert auf eigene Kosten ausführen. Ferner bietet sich Gelegenheit, von dem Gilardonischen Grundstück an der Ecke der Danziger- und der Wallstraße gegenüber der neuen Schule eine Fläche von 270 qm. zum statutenmäßigen Preise von 2,10 Mk. pro qm. zu erwerben unter der Bedingung, daß der Zaun auf diesem Grundstück auf Kosten der Stadt zurückgesetzt wird. Die Versammlung bewilligt zur Straßenregulirung sowohl die 3800 Mk. als auch die 554 Mk. aus dem Speicherbebauungsfonds. — Eine fernere Straßenverbesserung steht in der Herrenstraße bevor, wo Herr Schlossermeister Jeromin das den Verkehr sehr beeinträchtigende Grundstück Herrenstraße Nr. 39 käuflich erwerben und den hier und auf dem von ihm angekauften Nachbargrundstück Nr. 37—38 aufzuführenden Neubau in die Fluchtlinie der anderen Häuser zurückrücken will, wenn der Magistrat ihm eine Entschädigung von 1800 Mk. zahlt. Die Versammlung bewilligt auch diese Summe. — Endlich genehmigt dieselbe noch die unentgeltliche Abtretung von Grabenterrain auf dem Inn. Marienburgerdamm an Herrn Kaufmann Tochtermann, der den Graben kanalisiren lassen will. Wegen des Wassers aus dem Graben hat Herr Tochtermann sich mit den Adjazenten auseinandergesetzt. — Herr Hoburg hat die auf ihn gefallene Wahl als stellvertretendes Mitglied der Rathhausbau-Kommission abgelehnt; an seiner Stelle wird Herr Beeslack gewählt. — Der Magistrat beantragt die Auflösung der Schlachthausbau-Kommission, welche mit den Vorarbeiten zum Schlachthausprojekt betraut war und ihre Aufgaben erledigt hat, und die Bildung einer neuen Schlachthausbau-Kommission. Die Wahl wird jedoch noch vertagt, da die Abtheilung die Rathhausbau-Kommission vorschlägt, die Versammlung aber Bedenken gegen die Wahl derselben trägt. — Es folgt die Vergebung einiger Lieferungen zum Schlachthausbau. Zunächst erhält auf die Erd- und Maurerarbeiten Herr Maurermeister Hoburg den Zuschlag für seine Forderung von 35,714,64 Mk. Im Anschlag waren vorgesehen 47,082 Mk. Nicht inbegriffen ist in dieser Summe das Verwaltungsgebäude, das aber nach den Vertragsbedingungen nach denselben Einheitssätzen wie die übrigen Bauten auszuführen ist. Ziegel waren 2,000,000 ausgeschrieben worden. Hiervon wird die Lieferung von 600,000 Stück Herrn Bärecke-Spittelhof zum Preise von 26 Mk., und von 500,000 Stück Herrn Volkmann-Dambitzen und von 900,000 Stück der Firma D. Wieler hierselbst zum Preise von je 25 Mk. pro Tausend übertragen. Die Lieferung von 1981 Kbm. Mauersand erhalten der Bauunternehmer Nitsch und der Fuhrhalter Grunwald für 2 Mk. pro Kubikmeter zu gleichen Theilen, desgleichen von 500 Kubikmeter Kies à 2,80 Mk. pro Kubikmeter die Unternehmer Weber und Preuß. Steinschlag soll, da die Forderungen hierfür zu hoch waren, freihändig beschafft werden. Auf 614 Kubikmeter gelöschten Kalk erhält Herr Oehlert den Zuschlag für seine Forderung von 9,80 Mk. pro Kubikmeter. Der Anschlagspreis war 15 Mk. Die Lieferung von 2743 Tonnen Zement wird der Portland-Zement-Fabrik in Neustadt für 6,50 Mk. per Tonne übergeben. Im Anschlag waren 9 Mk. angesetzt. An diesen Lieferungen wird eine Ersparniß von 34,818,36 Mk. gegen den Voranschlag erzielt. Für das Gefängnißgebäude auf dem Rathhausgrundstück werden die Glaserarbeiten an den Glasermeister Lengenfeld für 132,32 Mk., die Tischlerarbeiten an den Tischlermeister Kusch für 631 Mk. und die Schlosserarbeiten an den Schlossermeister Kossak für 472 Mk. vergeben. — Die Rechnung der Gasanstalt pro 1889—90 liegt zur Prüfung vor. Nach derselben beträgt der Ueberschuß 40,477,70 Mk., wovon 24,000 Mark zur Kämmereikasse und 16,477,70 Mk. zum Reservefonds der Gasanstalt fließen, der bereits 12,000 Mark beträgt. — Hierauf wird die Neuwahl eines rechnungsführenden Vorstehers der Maasstiftung an Stelle des Herrn Frentzel, eines Deputationsmitgliedes für das Heil. Geisthospital für Herrn Tertz und eines Vorstehers des weiblichen Waisenstifts an Stelle des Herrn H. Tießen angemeldet. — Zum Vorsteher des St. George-Hospitals wird Herr Rentier König auf 6 Jahre wiedergewählt. — Von einem Dankschreiben des Bauführers Friedrich Böttcher, der 1½ Jahre das städtische Victoria-Stipendium bezogen hat, nimmt die Versammlung Kenntniß. Desgleichen von einem Schreiben des Herrn Stadtrath Schemionek, betreffend die von demselben und seiner Gattin zum Besten der Kinderbewahranstalten gemachte Schenkung von 3000 Mk., welche unter dem Namen August und Auguste Schemionek'sche Stiftung vom Magistrat verwaltet werden soll. Die Versammlung ersucht den Magistrat, dem Schemionek'schen Ehepaare ihren Dank für diese Schenkung auszudrücken und genehmigt die Annahme derselben. — Die Rechnung des Conventfrauenstifts pro 1890—91 wird geprüft und sofort dechargirt. — Die Neuwahl eines Kurators der Sparkasse an Stelle des Herrn Silber wird angemeldet und Herr Kaewer in die Servisdeputation wiedergewählt. — Ferner nimmt die Versammlung von einem Schreiben des Magistrats betreffend die Stiftung ehemaliger Schüler des Realgymnasiums bei Gelegenheit der 50jährigen Jubelfeier der Anstalt Kenntniß. Dieselbe beträgt 4284,32 Mk. und soll nach einem noch zu entwerfenden Statut vom Magistrat verwaltet werden und hilfsbedürftigen ehemaligen Zöglingen der Anstalt zu Gute kommen. Die Annahme dieser Schenkung wird genehmigt. — Die Versammlung ertheilt ferner der Bewilligung einer Alterszulage an den Steuereinsammler Kussat, der Weiterverpachtung der Eisnutzung auf dem Stadtgraben an Herrn v. Roy, sowie der Pachtung einer Jagd bei Grunauerwüsten für 15 Mk. auf 6 Jahre die Zustimmung. Diese Jagd liegt mitten in den städtischen Forsten und ihre Pachtung von Seiten der Stadt ist aus diesem Grunde wünschenswerth. — Als Vertreter der Versammlung bei einer demnächst bevorstehenden Verbrennung eingelöster Schuldverschreibungen werden die Herren Hoburg und Käwer gewählt. — In Betreff der unverzinslichen Kriegsschuld, von welcher sich 382,760,25 Mk. im Besitz des Staates befinden und welche noch 418,000 Mk. beträgt, beantragt der Magistrat, die Staatsregierung zu bitten, von der Bezahlung obiger Summe Abstand zu nehmen und den bisher gewährten Zuschuß von 25,279 Mk. zur Tilgung der Kriegsschuld bis zur Erledigung dieses Gesuchs weiter zu zahlen. Die Versammlung schließt sich diesen Petitionen an und beauftragt den Magistrat mit dem Entwurf und den stellvertretenden Vorsitzenden mit der Unterzeichnung derselben. — Endlich genehmigt die Versammlung die Pensionirung des Herrn Kantor Evers von der 2. Knabenschule vom 1. Oktober gegen eine Pension von 2078 Mk., wovon der Staat 600 Mark zahlt. Die Stadt versuchte, einen Theil der Pension auf die Heil. Drei-Königsgemeinde abzuwälzen, aber diese verweigerte die Zahlung der Pension und ist auch rechtlich nicht dazu verpflichtet.

* [**Gehaltserhöhung.**] Die gestrige Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung eine Gehaltserhöhung für die ständigen Hilfsarbeiter beim Magistrat beschlossen.

* [**Der hiesige Gewerbe-Verein**] gedenkt am Sonntag, den 9. August, eine Vergnügungsfahrt mit Damen nach Danzig zu unternehmen, welche viel Interessantes verspricht. Nach Besichtigung des für den Anthropologen-Kongreß neu aufgestellten Provinzial-Museums soll eine Dampferfahrt unternommen werden, welche, durch ein Mittagessen in Heubude unterbrochen, die Theilnehmer nach der Plehnendorfer Schleuse führt, wo die Aussicht von der hohen Düne einen Ueberblick über den Durchbruch von Neufähr gewährt. Von da fährt der Dampfer durch den neuen Weichselausfluß in die See und in großem Bogen nach dem Geschwader, wo die Besichtigung eines der großen Panzerschiffe gesichert ist. Von der Rhede kommend, landet die Gesellschaft in Zoppot direkt am Steege, wo alle Dampfer anlegen können, und der Abendzug bringt sie, nachdem sie noch etwa 2 Stunden in dem schönen Badeort verweilt hat, um 10 Uhr heim, wenn nicht einzelne es vorziehen, auf eigene Hand einen späteren Zug zu benutzen. Näheres im Inseratentheil.

* [**Fahnenband-Verleihung.**] Der Kaiser hat dem Trunzer Krieger-Verein bekanntlich ein Fahnenband verliehen, welches morgen durch den Landrath Herrn Etzdorf feierlichst in einem neben dem Dorfe gelegenen Walde übergeben werden soll. Hierzu haben sämmtliche Nachbarvereine und Wasserwehren ihr Erscheinen zugesagt. Nach der Uebergabe findet im Schaak'schen Saale ein Diner statt, an welches sich ein bal champêtre in dem ca. 1 Klm. entfernt liegenden Trunzer Walde anschließt, wozu ein eigener Tanzplatz hergerichtet ist; später wird der Tanz im Schaak'schen Saale fortgesetzt. Hoffentlich wird schönes Wetter das Fest begünstigen.

* [**Personalien.**] Der praktische Arzt Dr. Hasse in Krojanke ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Trebnitz ernannt worden. Dem Ersten Seminarlehrer Skrzeczka aus Ragnit ist vom 1. August d. Js. ab die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Dt. Eylau unter Anweisung seines Wohnsitzes in Dt. Eylau übertragen worden. Die durch Pensionirung des Försters Haase erledigte Försterstelle zu Schönholz in der Oberförsterei Grünfelde ist vom 1. Oktober 1891 ab dem Förster Schultz, bisher in der Oberförsterei Junkerhof, definitiv übertragen.

* [**Personalnachrichten bei der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.**] Dem Baurath Voßköhler in Schneidemühl ist vom 1. August ab bis auf weiteres die ständige Vertretung des Direktors des königlichen Eisenbahnbetriebsamts daselbst übertragen. Der Regierungsrath Lottner in Schneidemühl ist vom 1. August ab nach Köln versetzt und mit den Funktionen eines Direktionsmitgliedes bei der königlichen Eisenbahndirektiou rechtsrh. betraut. Der Gerichtsassessor Holzbecher in Berlin ist vom 1. August ab nach Schneidemühl versetzt; demselben ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst übertragen. Ernannt sind: Betriebssekretär Eichholz in Posen zum technischen Eisenbahnsekretär, die Bureau-Assistenten Neumann in Schneidemühl, Leder und Michalski in Stolp, Feuerabend und Trapp in Allenstein, Hardell in Thorn, Dröschel in Bromberg, Schneider und Vogel in Posen, Wille in Inowrazlaw und Schmit in Berlin zu Betriebssekretären, Bahnmeister Säckel in Königsberg, technischer Bureau-

---

Der Papagei der Primadonna.

Nachdruck verboten.

Unter den Sängerinnen, welche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die musikliebende Welt entzückten, ragt besonders eine hervor, welche nicht nur durch Kraft und Wohlklang des Organs, durch vollendete Kunstfertigkeit, sondern auch durch seltene dramatische Begabung überall Aufsehen erregte, und gefeiert von Fürsten und Potentaten zu hohem Ruhm gelangte die Primadonna Vittoria Tessi. Für sie schrieb Metastasio seine „Zenobia", „Didone" und „Semiramis". Vittoria Tessi glänzte nicht blos als vorzügliche Sängerin, auch ihre äußere Erscheinung war von imponirender Schönheit. Kein Wunder, daß diese, mit allen Reizen bevorzugte Künstlerin in ihrem Heimathlande Italien abgöttisch verehrt und mit Gold und Lorbeeren überschüttet wurde. Der Ruf der Tessi drang bald über die Grenzen Italiens hinaus. Sie erhielt einen glänzenden Antrag an die Madrider Bühne, um daselbst mit dem berühmtesten Sänger jener Zeit, dem Casteaten Farinelli, oder wie er eigentlich hieß, Carlo Berschi, vor dem kranken Könige Philipp V. zu debutiren. Vittoria Tessi folgte diesem Antrage und ihr erstes Auftreten in Madrid war von einem solchen Erfolge begleitet, daß sie sofort mit hohem Gehalte als königliche Kammersängerin engagirt wurde. Farinelli war so entzückt von seiner Partnerin, daß er nach der ersten Vorstellung, in welcher beide zusammen wirkten, dem Könige gestand, er wünsche in seinem ganzen Leben mit keiner anderen Sängerin mehr aufzutreten. Fortan blieben Farinelli und die Primadonna die Lieblinge des Königs und des gesammten Hofes und das Haus der Tessi wurde der Sammelplatz der vornehmen und gebildeten Kreise Madrids. Aus jenen Zusammenkünften im Hause der Primadonna ist uns nun eine Anekdote bewahrt geblieben, welche einen Beweis dafür giebt, wie mächtig Aberglaube und Fanatismus zu jener Zeit noch in Spanien regierte.

Die Primadonna hatte sich während ihres Gastspiels in Neapel einen sehr gelehrigen Papagei angeschafft, den sie mit der Zeit unendlich lieb gewann und auf dessen Abrichtung sie große Mühe verwandte. So lernte der Papagei eine Menge Redefloskeln in den verschiedenen italienischen Dialekten; eine besondere und sehr belustigende Eigenthümlichkeit von ihm war jedoch, daß, wenn er seine Herrin lachen oder nur leise kichern hörte, er sofort auch zu lachen anfing und zwar in einer so lauten und komischen Weise, daß Jeder, der es hörte, unwillkürlich gezwungen war, in das Lachen einzustimmen.

Die Tessi hatte den Papagei mit nach Madrid genommen. Sein Käfig stand dort in ihrem Besuchs- und Empfangszimmer. Eines Abends, wenige Monate nach ihrer Ankunft, war eine größere Gesellschaft, meist Herren und Damen vom Hofe, bei der Tessi versammelt. Das Gespräch drehte sich um den Papagei und seine Künste.

„Spricht er denn auch wirklich?" fragte ungläubig ein vornehmer Grande.

„Sie sollen es gleich hören," erwiderte die Tessi, indem sie sich erhob und vor den Käfig trat.

Hier plauderte sie eine Weile von ganz gewöhnlichen Dingen mit dem Vogel und dieser folgte, anscheinend mit dem größten Verständnisse, dem Gespräche.

Stummes Staunen malte sich auf den Gesichtern der Gesellschaft. Das hatte man offenbar nicht erwartet.

„Aber," rief der Kapellmeister der Madrider Oper, welcher auch in der Gesellschaft anwesend war, „man merkt, daß er gefiederte Gelehrte in Neapel studirte."

„Wieso?" fragte die Primadonna.

„Nun, er spricht ja im reinsten neapolitanischen Dialekt." Der Kapellmeister war ein geborener Neapolitaner.

„Bitte um Vergebung," wandte die Tessi mit einem ironischen Lächeln ein, „er spricht auch toskanisch, wie der beste Römer.

„Ah — in der That?"

„Hören Sie nur." Die Primadonna klingelte und ließ sich von ihrem Kammermädchen einige Stückchen Biscuits bringen, welche sie dann dem Papagei reichte. Sie hatte den Vogel auf diese Weise dressirt. Hierauf begann sie die Unterhaltung mit dem Vogel in toskanischer Mundart und wieder antwortete der Vogel und zwar im fließenden Toskanisch.

Die Wirkung, welche diese Konversation auf die Gesellschaft ausübte, war verblüffend. Das Staunen machte einem allgemeinen Entsetzen Platz. Die Herren der Gesellschaft steckten die Köpfe zusammen und flüsterten sich leise in die Ohren, die Damen warfen scheue, furchtsame Blicke auf den Papagei und Jene, welche dem Käfig am nächsten saßen, rückten ängstlich davon weg.

Der Primadonna schien das abergläubische Entsetzen, welches sich der Gesellschaft bemächtigt hatte, sehr amüsant. Sie wollte noch ihren Haupttrumpf ausspielen. Sie nahm wieder in der Gesellschaft Platz und lenkte das Gespräch auf irgend ein witziges Thema. Sobald nun ein guter Einfall, ein Witz fiel, gab sie mit leisem Kirchern dem Papagei das Signal, worauf dann dieser in seiner lauten Weise zu lachen anfing. Dieses Manöver wiederholte die Primadonna einige Male, so daß die Gesellschaft nicht anders glauben konnte, als der Papagei verstünde jeden Witz. Schließlich saßen alle mit offenem Munde da und man beeilte sich sobald als möglich aufzubrechen.

Als sich die Tessi allein sah, lachte sie unbändig über den, wie sie glaubte, gelungenen Witz und fütterte ihren Papagei zum Lohn mit den feinsten Biscuits. Aber wie erschrak die Sängerin, als am nächsten Morgen, wie sie sich eben zur Probe begeben wollte, die Thüre geöffnet wurde und zwei Diener der heiligen Hermandad, gefolgt von zwei Männern, die einen großen, mit schwarzem Tuche bedeckten Korb trugen, in's Zimmer traten und der Primadonna einen Befehl des Großinquisitors vorzeigten, Kraft dessen „sie den, der Zauberey und Hexerey verdächtigen Papagei der Sängerin Vittoria Tessi dem Gerichte der heiligen Inquisition auszuliefern hätten." Vergebens waren die beredten Proteste der Primadonna, vergebens ihr Flehen und Bitten. Auf einen Wink der Gerichtsdiener ergriffen die schwarzvermummten Korbträger den Papagei, setzten ihn mit geheimnißvoller Geberde in den Korb, deckten ihn mit dem schwarzen Tuche zu und langsam, wie eine Prozession, entfernten sich die Männer.

Die Tessi war außer sich. Sofort eilte sie zu Farinelli und theilte ihm den Vorfall mit. Der Sänger begab sich noch in der gleichen Stunde zum König, um den Papagei vor der Inquisition zu schützen. Farinelli mußte seine ganze Ueberredungskunst aufbieten, den abergläubischen König von dem natürlichen Hergange der Sache und von der Unschuld des Papagei's zu überzeugen. Endlich gelang es ihm. Der König versprach, ein gutes Wort für den Vogel einzulegen.

Es dauerte aber noch acht Tage, bis die Primadonna wieder in den Besitz ihres „amico" gelangte. Den Käfig ließ sie aber sofort aus dem Empfangszimmer bringen, und so viele Jahre die Sängerin auch noch in Madrid weilte, die Künste ihres Papagei's hat sie Niemand mehr gezeigt.

Diätar Radge in Thorn zu technischen Betriebssekretären, die Zeichner-Diätare Pourit in Insterburg und Tietze in Gnesen zu Zeichnern, die Kanzlei-Assistenten Babbel und Kühnel in Allenstein, Martitz in Posen, Kamstieß und Laaser in Königsberg zu Kanzlisten, Stationsassistent Stamm in Trebnitz W. und Stationsaufseher Wilke in Gerdauen zu Stationsvorstehern zweiter Klasse, die Stationsdiätare Zick in Kreuz, Grützmann in Tempelburg, Neumann in Falkenburg, Büttner in Stallupönen, Dallados in Tapiau, Hassenstein in Königsberg, Steumann in Insterburg, Singer in Eydtkuhnen, Bleck und Sill in Allenstein, Rosenfeld in Kl. Gnie, Stein in Kruschen, Büttner in Schönsee, Spalding in Bischofswerder, Becker, Ewald, Friedrich und Griebe in Bromberg, Barth in Strakowo, Bartschat in Inowrazlaw, Herberg in Wreschen, Klanz in Gnesen, Winkler in Montwy, Herrmann II. in Küstrin-Vorstadt, Klauß in Königsberg, Windelboth in Thorn, Strebe in Flatow, Jower in Schlochau, Mauer in Bütow und Zorn in Osterode zu Stations-Assistenten. Die Bahnmeisterdiätare Schwarz in Goldap, Steydel, Haube und Narten in Bromberg und Breuft in Kobelnitz zu Bahnmeistern, Materialien-Verwaltungs-Assistent Jankowski in Inowrazlaw zum Materialienverwalter 2. Klasse, Telegraphenaufseherassistent Göbbels in Inowrazlaw zum Telegraphenaufseher. Versetzt sind: Zeichner Kranz von Graudenz nach Bromberg, die Bahnmeister Hankß von Tuchel nach Warlubien, Nowack von Mogilno nach Zirchau und Wirth von Warlubien nach Tuchel. Die Prüfung haben bestanden: Die Stations-Aspiranten Klein in Königsberg, Klietsch in Gumbinnen, Dörschner in Argenau und Dierich in Dt. Krone zum Stations-Assistenten, Bahnmeister-Aspirant Siegmund in Königsberg zum Bahnmeister. Der technische Eisenbahn-Sekretär Stademann in Posen und Stations-Aufseher Kuhn II. in Lautenburg sind in den Ruhestand getreten.

* [**Beförderung.**] Dem Postkassirer Ronge in Danzig ist eine Postinspektorstelle für den Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion in Potsdam übertragen worden.

* [**Die General-Lotterie-Direktion**] hatte die über ganz Preußen vertheilten Lotterie-Einnehmer — über 400 — aufgefordert, diejenige Anzahl von Loosen anzugeben, welche jeder Einnehmer bei einer Vermehrung der Gesammtzahl der Loose über seinen jetzigen Etat absetzen zu können glaubt. Die Zusammenstellung dieser Wahrscheinlichkeitsangaben hat nur eine Ziffer von gegen 5000 Loosen plus ergeben. Wie es scheint, ist nun die Regierung entschlossen, die beabsichtigte Vermehrung ganz fallen zu lassen, hingegen durch eine schnellere Aufeinanderfolge der Ziehungen die Einnahmen aus der Staatslotterie zu vermehren, was indirekt ja auf dasselbe hinausläuft. Während bis jetzt zwischen der Ziehung der vierten und der nächsten ersten Klasse ein Zwischenraum von etwa zwei Monaten lag, folgt die Ziehung der ersten Klasse der 185. Lotterie derjenigen der vierten Klasse der 184. Lotterie schon innerhalb Monatsfrist, am 4. August, so daß mit Ablauf des Etatsjahres mindestens 2½ bis nahezu 3 Lotterien zum Abschluß gelangt sein werden.

* [**Jagdkalender.**] Im Monat August dürfen nach dem Jagdschongesetz nur geschossen werden: männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne 2c. Im Regierungsbezirk Marienwerder vom 18. August ab: Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln. — In den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen ist der Beginn der Jagd auf Rebhühner auf den 24. August, auf Hasen auf den 14. resp. 15. September anberaumt. Auf dem Marienwerderer Bezirk haben die betreffenden Termine schon mitgetheilt. Für den Danziger Bezirk ist der Beginn noch nicht bestimmt. Der Bezirks-Ausschuß wird darüber erst in seiner nächsten Sitzung Beschluß fassen.

* [**Sitzbänke in der vierten Wagenklasse.**] Wie man hört, sind die staatlichen Eisenbahnwerkstätten bereits damit beschäftigt, die bessere Ausstattung der Personenwagen vierter Klasse mit Sitzbänken in größerem Umfange zu bewirken, so daß demnächst die meisten Personenzüge, vorzugsweise diejenigen, welche lange Fahrten zu machen haben, Personenwagen vierter Klasse mit solchen ausgerüsteten Sitzbänken führen werden.

* [**Im hiesigen städtischen Krankenstift**] war ultimo Juni cr. ein Bestand von 25 Kranken (15 männl., 10 weibl.), Zugang pro Juli cr. 45 (28 männl., 17 weibl.), Abgang 43 (25 männl., 18 weibl.), von denen ultimo Juli cr. 1 gestorben, im Bestande 27 Kranke (18 männl., 9 weibl.).

* [**Von der Ernte.**] Die Heuernte auf der Höhe, sogar auf den Ländereien von Trunz ist als beendet anzusehen und befriedigt allgemein. Leider hat sehr gut stehende Sommergetreide unter dem letzten starken Regen sehr gelitten, da ein großer Theil desselben in's Lager gegangen ist. Von Schönwalde bis Cadinen hin ist man mit dem Hauen des Roggens beschäftigt, in Trunz, Koenigshagen, Neukirch (Höhe) und Hütte hofft man Anfangs nächster Woche damit zu beginnen.

* [**Die Brennholzpreise**] sind in diesem Jahre erheblich niedriger als im Vorjahre, so kosteten sichtene Kloben im Vorjahre 5,70 Mk., in diesem Jahre nur 4,45—5 Mk. pro Meter.

* [**Marktbericht.**] Der heutige Wochenmarkt war reichlicher beschickt als in der Vorwoche. Nur die Fischbrücke hatte außer selten starken Aalen wenig andere Fische aufzuweisen. Der Gemüsemarkt war stark beschickt und lieferte bereits außer den bisherigen Gemüsen sehr starke Gurken und Schneidebohnen. Auch der Obstmarkt bietet schon mehr Abwechselung, so fanden wir bereits schöne Birnen und Bierkirschen. Stachel- und Johannisbeeren, sowie auch Blaubeeren waren so reichlich, daß die Käufer kaum Platz fanden. Der Butter- und Eiermarkt war ebenfalls stark beschickt und wurde Butter mit 75—85 Pf. pro Pfund, Eier mit 70 Pf. pro Mandel bezahlt. Ebenso zeigte der Kartoffelmarkt sehr starke Ausfuhr und gingen die Preise herunter. Weiße Speisekartoffeln kosteten 2,50 Mk., rothe nur 2 Mk. pro Scheffel, gegen Mittag wurden die Preise noch billiger, da die Anfuhr zu groß war. Der Getreidemarkt zeigte gar kein Leben, ebenso fehlte es an Stroh, dagegen ist die Zufuhr von Heu recht groß.

* [**Konfiszirt.**] Bei der heutigen Revision wurden den Fleischern T. und K. auf dem Fleischmarkt je ¼ Rind konfiszirt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 31. Juli. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den Prokuristen des Bankiers Polke Namens Hamscher Hanenstein wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängniß. — Zur Warnung mag folgender, von der „Volksztg." mitgetheilter Fall dienen. Der Privatier Th., zu Charlottenburg wohnhaft, wartete am Abend des 17. Oktober v. J. am Askanischen Platz zu Berlin auf einen Pferde-Eisenbahnwagen und trug seinen Regenschirm in der so oft gerügten Weise in wagerechter Haltung unter dem Arm. Bei einer plötzlichen Wendung, welche Herr Th. bei der Ankunft des erwarteten Wagens machte, stieß er unglücklicher Weise der gerade des Weges kommenden kurzsichtigen Klavierlehrerin Fräulein V. mit der Schirmspitze ins linke Auge, dessen Sehkraft dadurch auf Lebenszeit erheblich beeinträchtigt ist. Weil der Veranlasser des traurigen Falles, Herr Th., einen Einigungsversuch des Rechtsbeistandes des Frl. V. von sich wies, so kam es zur gerichtlichen Klage. In dem Zivilprozeß vor dem Amts- und Landgericht II., bezw. dem Kammergericht, ist nun der beklagte Th. rechtskräftig verurtheilt worden, die sehr beträchtlichen Kurkosten von etwa 700 Mark zu zahlen und ferner als Buße für die durch sein Verschulden veranlaßte siebenmonatige Erwerbsunfähigkeit der Klägerin der Letzteren eine Geldbuße von 1500 Mark zu erstatten.

* **Prag,** 30. Juli. In der heute stattgehabten Appellverhandlung in der Klagesache des Ausstellungsbesuchers Müller aus Berlin gegen den Rechtspraktikanten Czizek wegen Mißhandlung verwarf der Gerichtshof sämmtliche eingelegte Berufungen und bestätigte das erste richterliche Urtheil, durch welches Czizek zu 10 Tagen Arrest verurtheilt wurde. Der Gerichtshof verwandelte jedoch die Arreststrafe in eine Geldstrafe von 50 Fl. und sprach dem Kläger Müller 10 Fl. Schmerzensgeld zu.

Arbeiterbewegung.

* **Köln,** 30. Juli. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Saarlouis: Auf der Grube Heinitz wurde fünf Bergleuten wegen Aufreizung gelegentlich des jüngsten Streiks gekündigt.

* **Paris,** 30. Juli. Bei dem gestrigen durch den Streik der Tramway-Bediensteten hervorgerufenen Straßenkampf wurde ein Wagen in den Kanal gestürzt. Ein Polizist hieb mit dem Säbel einem Streikenden die Hand ab. Mehrere Polizisten wurden verwundet. Auch Frauen betheiligten sich an den Straßenszenen. Die Bevölkerung nimmt Partei für die Ausständigen.

* **Toulouse,** 31. Juli. Die Bediensteten der Pferdebahn haben, nachdem der Streik durch gegenseitige Konzessionen beendet ist, heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Jagd, Sport und Spiel.

* **Breslau,** 31. Juli. Der Kaiser stiftete für den vom 7. bis 11. August hier stattfindenden achten Radfahrer-Bundestag eine Porzellanvase als Ehrenpreis.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Zum Kapitel von der Theaterzensur liegt in der „Frankfurter Zeitung" ein neuer Beitrag vor, der trotz der ernsthaften Würdigung, die die Sache vom Rechtsstandpunkt aus verdient, einer gewissen Komik nicht entbehrt. Die Polizeibehörde in **Guben** hat nämlich die Aufführung des „Neuen Herrn" von Ernst v. Wildenbruch verboten. Auf die beim Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. eingelaufene Beschwerde ist eine Entscheidung noch nicht erfolgt. Der „Neue Herr" hat bekanntlich den ganz besonderen Beifall und die ungewöhnliche Theilnahme des Kaisers gefunden.

* Jener Kongreß, welcher gegenwärtig in **Paris** tagt, um das Wesen der Tuberkulose zu ergründen, soll, wie der Pariser „Figaro" mittheilt, eine ungeahnte Bedeutung erlangt haben. Die Doktoren Labbé und Ondin haben nämlich am Mittwoch sehr interessante Mittheilungen über die Heilung der Lungentuberkulose durch Zuführung von Ozon gemacht. In der Pariser Charité sollen bereits überraschend günstige Versuche mit dem neuen Verfahren angestellt worden sein.

Vermischtes.

* **Berlin,** 31. Juli. Die **„Deutsche Bank"** macht den Morgenblättern selbst Mittheilung von den bei ihr vorgekommenen **Fälschungen.** Sie habe dieselben gestern entdeckt. Sie erklärt, ein Beamter, mit der Abstempelung der Schlußscheine betraut, spekulirte gemeinsam mit einem ihm bekannten Börsenmakler. Die Engagements wurden von dem Börsenmakler im Auftrage der Deutschen Bank abgeschlossen und auf deren Namen ausgestellt. Der an dem Bankbetruge betheiligte Börsenmakler Schweiger war früher Direktor der Berliner Handelsgesellschaft. Ueber die Angelegenheit wird des weiteren bekannt, daß der Makler Schwieger gemeinsam mit dem Beamten der Deutschen Bank Frank Hausse-Engagements per Juli in Rubelnoten im Betrage von 5,270,000 Rubel eingegangen ist. Frank hat die Eintragung der Schlußscheine unterlassen und die Bücher zum Zwecke der Ultimo-Skontirung gefälscht. Schwieger sah die Entdeckung zum Ultimo voraus und hat gestern dem Direktor Mankiewicz gegenüber ein Geständniß abgelegt; er wurde verhaftet, Frank ist seit gestern nicht aufgefunden. Es heißt, die Bank werde die Schlußscheine bindend anerkennen. Noch nicht gewiß ist es, ob außer den Juli-Engagements nicht noch von den Schuldigen Engagements auf spätere Termine eingegangen sind. Es verlautet, die Bank habe bereits die von Schwieger und Frank abgeschlossenen Rubelnoten im ungefähren Betrage von zwölf Millionen Mark gegen baar abgenommen. Gerüchtweise verlautet, der Aufsichtsrath und die Direktion hätten beschlossen, für 1891 auf die Tantième zu verzichten.

* **Das Wappen des Generalpostmeisters, Unterstaatssekretär v. Stephan,** ist jetzt fertig gestellt worden. Das Wappenschild zerfällt in drei Theile und einen Mittelschild: links im weißen Felde ist die Erdkugel, rechts im schwarzen das gelbe Posthorn, im rothen Mittelschilde in natürlicher Farbe der Anker, das Sinnbild der Schifffahrt. Darüber auf goldenem Felde sieht man aus Wolken, dem Sinnbilde der Entfernung, zwei Hände herausreichen, die sich verschlingen. Die Helmzier ist reich. Aus dem von der fünfzackigen Krone überragten Helme aber ragt ein Arm himmelwärts und die kräftig geballte Faust umschließt zuckende Blitze, die Darstellung der Elektrizität. Das Band unter dem Wappen enthält das Motto: „Fest!" Es wirkt durch seine künstlerische Versinnbildlichung aller der zur Darstellung bestimmten Thaten und Verdienste des Generalpostmeisters sehr vortheilhaft. Seine dem Reich gewidmete Arbeit ist durch die Farben dargethan, die verschlungenen Hände erinnern an die Gründung des Weltpostvereins.

* **Der zweite Ringkampf** zwischen **Abs** und **Cannon** — das „Handicap," welchem die Reichshauptstadt mit fieberhafter Spannung entgegensah — wurde heute Abend von halb 10 bis 10 Uhr im Americain-Sommer-Theater auf dem Bock ausgefochten. Der Kampf blieb **unentschieden.** Abs hielt sich fast bis zum Schluß in der Defensive und vereitelte durch seine überlegene Kraft alle Angriffe Cannon's, welcher sich hierbei als Ringkämpfer ersten Ranges erwies. Viele Tausende füllten das umfangreiche Theater und den Garten, ebenso viele Tausende harrten auf die Kunde von dem Ausgange des Wettkampfs. Aufregung überall! Das Publikum schien über das unentschiedene Resultat unzufrieden; man hätte für sein Leben gern einen zweiten Sieg des „National-Heiligen" gesehen.

* **Wiesbaden,** 31. Juli. Die dem Hause Erlanger gehörende **Schiefergrube Abendstern** bei Weilmünster, in welcher 70 Arbeiter beschäftigt wurden, ist in der vergangenen Nacht vollständig **zusammengebrochen.** Der Maschinenschacht und sämmtliche Nebenstrecken sind verschüttet, sämmtliche Arbeiter wurden entlassen. Wäre der Einsturz bei Tage erfolgt, so wären alle 70 Arbeiter verloren gewesen.

* **Budapest,** 31. Juli. Aus Alesut wird gemeldet, daß, während die Söhne des Erzherzogs Joseph badeten, der **Blitz** in das Badehaus einschlug. Der Erzherzog Joseph August wurde zu Boden geworfen, der Erzherzog Ladislaus an die Wand geschleudert. Die Beschädigungen, welche die Erzherzöge erlitten, waren glücklicherweise nur unbedeutend.

* **Wien,** 31. Juli. Andauernde Regengüsse haben ein bedenkliches **Steigen der Alpenflüsse** verursacht. Die Salzach, Mur und Drau sind bedeutend angeschwollen; Passau meldet bereits Hochwasser.

* **Adrianopel,** 30. Juli. Ein verdächtiges Individuum, angeblich Zahnarzt, in welchem Bahnarbeiter, die bei Tscherkeßköi zugegen waren, **Athanas** erkennen wollten, wurde verhaftet. Derselbe wird mit dem Zugführer Freudiger konfrontirt werden. Auch im Badeorte Jalowa wurde ein Bandit festgenommen, von welchem man vermuthete, er wolle das Terrain recognosciren, um vornehme Badegäste zu entführen.

Telegramme.

Bochum, 1. August. Der dem Redakteur Fusangel gewährte Strafaufschub ist ihm entzogen worden. Derselbe erhielt die Aufforderung, seine vierwöchentliche Gefängnißstrafe morgen anzutreten.

Bad Gastein, 31. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute nach Lend abgereist und begiebt sich von dort Abends nach Feldafing. — Der Herzog von Leuchtenberg ist hier eingetroffen.

Vichy, 31. Juli. Dom Pedro hütet seit einigen Tagen das Bett. Sein Unwohlsein wird dem Wechsel der Witterung zugeschrieben.

London, 1. Aug. Die „Daily News" läßt sich aus Odessa berichten, die Gesuche um Naturalisation von Ausländern wurden systematisch abgelehnt. Infolgedessen seien auf Grund eines neuerlichen Befehls der Gouverneure von Kiew, Podolien und Wolhynien zahlreiche in den südwestlichen Provinzen ansässige Oesterreicher, österreichische Polen und Deutsche gezwungen, Rußland zu verlassen.

Neapel, 31. Juli. Ein neuer Lavastrom ist aufgetreten und ergießt sich bis zum Adrio del cavallo.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 1. August, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	31./7.	1./8.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,40	95 25
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,50	95,40
Oesterreichische Goldrente	96,20	95,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,40	90,—
Russische Banknoten	214,70	216,20
Oesterreichische Banknoten	172,40	172,40
Deutsche Reichsanleihe	106.—	106,10
4 pCt. preußische Consols	105,60	105,75
4pCt. Rumänier	84,—	84,—
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	110,20	110,—

Produkten-Börse.

Cours vom	31./7.	1./8
Weizen August	245,50	220,50
Sept.-Okt.	213,—	216,—
Roggen höher.		
August	228,—	214,25
Sept.-Okt.	204,—	206,50
Petroleum loco	23,—	23,—
Rüböl Sept.-Okt.	62,—	62,—
April-Mai	61.60	62,60
Spiritus 70er August-Sept.	50,10	50,90

Königsberg, 1. August. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	70,— ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	50,— „	„

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 31. Juli. Segelschiff „De drie Gezüsters", Kpt. G. Lukje, mit Coaks von Emden.

Am 1. August. Segelschiff „Fut", Kpt. J. Abertsen, mit Kalksteinen von Limhamn (Schweden).

Elbinger Standes-Amt.

Vom 1. August 1891.

Geburten: Schlosser Richard Bedarf, T. — Arbeiter Josef Zimmermann, S. — Anstreicher Hermann Brose, S.

Eheschließungen: Metalldreher Otto Horst-Elb. mit Wilh. Siedrung-Elb. — Arbeiter Leopold Freitag-Elb. mit Amalie Hamann-Elb. — Maurergeselle Hermann Fietkau-Elb. mit Emma Schmidt-Elb. — Fleischer Hermann Kahlke-Elb. mit Johanne Schnakenberg-Elbing.

Sterbefälle: Arbeiter Aug. Martin Lehmann, 60 J. — Schneidermeister Friedrich Lechel, S. 6 J. — Ortsarmer Cornelius Borowski aus Horsterbusch, 74 J. — Schneider Franz Porsch, T. 4 M. — Matrose Franz Ehlert, T. 3 M.

Danksagung.

Fünf Jahre litt ich an starken, nassen, stets eiternden Flechten, gegen die alle Mittel vergeblich waren.

Nachdem ich nun die Adresse des **prakt. homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** erfahren, wandte ich mich an ihn und hatte auch sofort nach Gebrauch seiner Arznei die Freude, eine Besserung wahrzunehmen und war ich nach 2 Monaten Einnehmen's ganz von diesem Uebel befreit.

Jetzt ist ein Jahr seit der Heilung verflossen, ohne daß sich wieder eine Spur des Leidens gezeigt hätte und statte ich dem **Herrn Dr. Volbeding** hiermit meinen öffentlichen Dank ab.

Düsseldorf-Bilk, Friedensstr. 61.
gez. Frau **Stöcking.**

Himbeersaft,
Kern-Kirschsaft,
täglich frisch gepreßt,
empfiehlt **Bernh. Janzen.**

Liederhain!
Sonntag, den 2. August c.:
Vocal- und Instrumental-Concert in Bellevue.

Die passiven Mitglieder erhalten Billets bei Herrn Kaufmann **G. Ehrlich,** Speicherinsel, bis Sonntag Mitt. 12 Uhr; Nichtmitglieder zahlen an der Kasse 30 Pf. Eintrittsgeld. — Anfang 4 Uhr, Gesang 5 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 9. August:
Vergnügungsfahrt
mit Damen
per Eisenbahn nach Danzig, Besichtigung des Provinzialmuseums, Dampferfahrt nach Heubude, Plehnendorf, über See zur Rhede, Besuch eines Panzerschiffes, dann nach Zoppot.

Billets für Eisenbahn- (III. Kl.) und Dampferfahrt zusammen für **5 Mark** sind bis **Donnerstag, den 5. August, Abends,** bei Herrn **C. Meissner,** Alter Markt 44, zu entnehmen.

Die Zahl der Theilnehmer **muß** an diesem Termine feststehen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Behufs Beschlußfassung über Abtretung eines dem Gemeindegut der Neustadt gehörigen Weges an die Stadtgemeinde Elbing haben wir einen Termin auf

Montag, den 17. August,
Vormittags 11 Uhr,

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt, zu welchem wir die stimmberechtigten Mitglieder der Corporation des Gemeindeguts der Neustadt mit dem Bemerken einladen, daß die Ausbleibenden als dem Majoritäts-Beschlusse der Erschienenen beistimmend werden erachtet werden.

Elbing, den 28. Juli 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der **Restauration** in dem Vergnügungsorte **Vogelsang** soll vom 1. April künft. Jahres ab anderweitig erfolgen.

Die Verpachtungsbedingungen sind in unserem Bureau III. einzusehen resp. gegen Copialien brieflich zu erhalten. Schriftliche Gebote werden

bis zum 1. Septbr. d. J.,
Mittags 12 Uhr,

entgegen genommen.

Elbing, den 31. Juli 1891.

Der Magistrat.

In der **städtischen Gasanstalt** sollen

8575 kg altes Gußeisen und
2330 kg altes Schmiedeeisen

zur sofortigen Abnahme an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Besichtigung kann täglich während der Geschäftsstunden in der Gasanstalt erfolgen und sind Gebote schriftlich bis zum

Donnerstag, den 6. August,
Vorm. 11 Uhr,

daselbst einzureichen, zu welcher Stunde die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Elbing, den 29. Juli 1891.

Das Curatorium.
Lehmann.



Ein gr. g. möbl. Zimmer für 1 od. 2 Pers. zu verm. Burgstr. 21, 1 Tr.

Frisch gebrannter Kalk!

Der Firma **Adolph Oehlert** in **Elbing** haben wir den Allein verkauf unseres Gebirgskalks übertragen.

Derselbe ist in weitesten Kreisen als **vorzüglich** bekannt und verträgt in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit bei der Mörtelbereitung einen wesentlich höheren Sandzusatz als Kalke anderer Productionsstätten.

Michael Levy & Co., Wapienno.

Bezugnehmend auf Obiges offerire

Gebrannten Bau-Stück-Kalk,

welcher in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit um **ca 30 % billiger** als der schlesische und schwedische Kalk ist, bei Entnahme ganzer Waggons wie auch kleinerer Posten zu **billigsten Kalkwerkpreisen.**

Adolph Oehlert, Elbing.

Stettiner Portland-Cement
gebe auch **bei einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen** ab.

Adolph Oehlert,
im Kaiserspeicher.

Bedeutend im Preise zurückgesetzt

sind die noch am Lager befindlichen

Sommerwaaren.

Die Anfertigung von Herren-Garderoben geschieht unter **Garantie für tadellosen Sitz** in kürzester Zeit.

Täglicher Eingang von Neuheiten für **Herbst** und **Winter.**

Simon Zweig,
Herren-Mode-Bazar,
Schmiedestrasse 18.

Preuß. Lotterie. **1. Klasse 4. u. 5. Aug.**
Original-Loose (auf Depotschein): $^1/_1$ **56** M., $^1/_2$ **28** M., $^1/_4$ **14** M.,
Antheile: $^1/_8$ **7** M., $^1/_{16}$ **3,50** M., $^1/_{32}$ **1,75** M., $^1/_{64}$ **1** M., versendet das vom Glück so oft begünstigte Bank- und Lotterie-Geschäft von **H. Goldberg, Berlin, Spandauerstr. 2a.**

1891er
importirte Havanna-Cigarren

offerirt in milden, feinen Qualitäten billigst

Julius Giebler Nachfolger,
Cigarren-Fabrik.

Chem. techn. Versuchsstation
Hantke & Dr. Strassmann,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 20
Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuchung f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaft. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**

---

6. Liste der Badegäste in Kahlberg.

Frau Albrecht und 1 Kind, Elb., Kronprinz.
Frau Marie Döring, Reg.-Sekretär-Wittwe, Elbing, Wehn-Liep.
Alfred Döring, Amtsrichter, Elbing, Wehn-Liep.
Fräulein Marie Döring, Elb., Wehn-Liep.
G. Dörksen, Händler, Danzig, F. Berdau.
F. Manthey, Ger.-Sekr., Stuhm, Liep 32.
Frau E. Meißner, Buchhändler, Elbing, Neubauer.
Fräulein E. Meißner, Lehrerin, Leipzig, Neubauer.
O. Kaufmann, Kaufm., Elbing, Modersitzki.
Frau M. Jensen, Rentiere und Familie, Elbing, Modersitzki.
Frau Rohde und Familie, Rentiere, Elbing, Modersitzki.
Fräulein Marie Weiß, Rentiere, Liebstadt, B. Gronwald.
Regenspurger, Fabr.-Dir., Elb., Wallfisch.
Ad. Reese und Sohn, Kaufmann, Berlin, Wallfisch.
Thimm, Kaufmann, Erfurt, Wallfisch.
Herrt, Beamter, Königsberg, Wallfisch.
Fr. Homann, Standesbeamter, Elbing, und Sohn M. Homann, Bankbeamter, London, Wwe. Wilke.
3 Geschwister Ulbricht, Lehrerinnen, Riesenburg, Wrangel.
Hildeg. Reiche, Schülerin, Elb., Wrangel.
F. Ferner, Schüler, Inowrazlaw, Wrangel.
Sparich, Postdirektor, Königsberg, Kaiser.
Frau Louise Sparich, Königsberg, Kaiser.
Frau Gaartz, Buchdruckereibesitzer, Elbing, Concordia.
Frau Gurnick, Ober-Ingenieur, Elbing, Concordia.
Frau Marquard und Familie, Brennerei-Verwalter, Meischlitz, Concordia.
A. Becker, Baumeister-Wittwe, Königsberg, Belvedere.
F. Feyerabend, Rentiere, Görlitz, Belvedere.
Sendziek, Kaufmann, Osterode, Belvedere.
Frl. M. Sieber, Erzieherin, Temasvar' Moischewitz.
Frl. Hel. Müller, Elbing, Kronprinz.
Frl. Maria Haupt, Hamburg, Kronprinz.
Fr. Friers und Sohn Ernst, Schiffskapitän, Elbing, Wrangel.
v. Huken, Rentier, und Frau Gemahlin, Dresden, Dependence.
Caroline Bergmann, Rentiere, und Frl. Tochter, Braunsberg, D. Voß.
Rauscher, Oberlandgerichsrath, Königsberg, Lerique.
L. Münzloff, Photograph, Frau und 1 Sohn, Königsberg, Lerique.
A. Schmidt, Frau und Tochter, Buchhalter, Ließau, Wrangel.
Schulte, Ger.-Sekr., Elbing, Klatt.
Fr. Lehmann, Rentiere, Elbing, Bellevue.
O. Steiß, Rentier, Neu Holland, Germania.
Frl. Odebrett, Königsberg, Rittker.
Hempel, Kaufmann, Danzig, Klatt.
Stühlau, Kaufmann, Leipzig, Berdau.
E. Fischer, Kaufm., Königsberg, Wallfisch.
Müller und Fam., Beamter, Marienburg, Wallfisch.
Frl. M. Genge, Rentiere, Berlin, Wallfisch.
Dr. W. Nackt, Marienburg, Wallfisch.

Summa 683 Personen.

D. Loewenthal's
Herren-, Damen- u. Kinder-Confection

zeichnen sich durch

gute Stoffe, tadellosen Sitz

aus und bieten in Bezug auf Preise

bisher Unerreichtes!

Die Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank

gewährt unter **günstigsten** Bedingungen auf **ländliche** und **städtische** Besitzungen

baare Darlehne.

Anträge nimmt entgegen

C. Matthias-Elbing.

Packkammer für Wolle und Baumwolle.

Ausverkauf!

Der vorgerückten Saison wegen habe meine sämmtlichen Läger ganz bedeutend im Preise herabgesetzt und bietet sich dadurch Gelegenheit, prima Waare unter Fabrikpreis zu kaufen.

Unterkleider jeder Art.
Normal-Hemden von 1 M. an.
Selbstgef. Strumpfwaaren.
Diamantschwarze Damen- und Kinder-Strümpfe.
Herren-Socken
Satin-Blousen.
Tricot-Taillen.
Corsetts.
Staub-Röcke.
Damen-Plaids.
Schürzen. Handschuhe.
Gesellschafts-Tücher.
Elbinger Tricotagen-Fabrik

M. Rübe Wittwe

(Inhaber **Arthur Niklas**)
16. Fischerstraße 16.

Strickwaaren aller Art nach Maaß werden schnell, sauber und billigst angefertigt.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Kleidung.

Für eine der ältesten

deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften

wird eine achtbare, thätige und in den besseren Kreisen verkehrende Persönlichkeit als

Hauptagent

gesucht.

Sehr günstige Provisionsbedingungen, eventl. bei genügender Qualificirung Gewährung eines monatlichen **Bureau-Zuschusses.** Gefl. Adressen mit Referenzen, sowie Aufgabe der anderweitigen Thätigkeit an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. K. 6744** erbeten.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Krause.

Sonnenstraße 29 sind Wohnungen an anständige Leute zu vermiethen.

Wohn., 65 Thlr. d. J., a. kinderlose Einwohner Inn. Marienb.-Damm Nr. 5a zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Hause, in der besten und belebtesten Stadtgegend gelegen (Kreuzungspunkt von 5 Straßen), habe ich noch

zwei geräumige Läden

mit daranliegenden Comtoirs zum 1. Oktober cr., event. auch früher, zu vermiethen. Meldungen erbitte zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags.

A. Wiebe,
Königsbergerstraße Nr. 1.



Haffküstenfahrt.

Sonntag, 2. Aug., Mg. 7 Uhr, nach Reimannsfelde u. Cadinen,
Nm. 2 Uhr do., Ab. 7½ Uhr zurück.
Montag, 3., Nm. 2 Uhr nach Cadinen.
Dienstag, 4., Vm. 10 Uhr nach **Stutthof** und Tolkemit.
Mittw., 5., Nm. 2 Uhr n. Stutthof u. Haffküste, 7½ Uhr Abends zurück.
Donnerst., 6., Mg. 7½ nach Frauenburg, Nm. 2 Uhr nach Reimannsfelde u. Cadinen, 7½ Uhr Abends zurück.
Freitag, 7., Vm. 10 nach Stutthof und Tolkemit.
Sonnabend, 8., Nm. 2 Uhr nach Stutthof und Haffküste, 7½ Uhr zurück.

Näheres bei **Paul Friers.**



Fahrplan für Elbing-Kahlberg.

		V. Elbing	v. Kahlb.
Sonntag,	2. Aug.	Vm. 7½,	Vm. 11 U.
"	2. "	**Vm. 9 U.,**	**Ab. 7½**
"	2. "	Nm. 2 U.,	Ab. 8 "
Montag,	3. "	Vm. 7½,	Vm. 10 "
"	3. "	Nm. 2 U.,	Ab. 8 "
Dienstag,	4. "	Vm. 7½,	Nm. 3 "
"	4. "	Nm. 2 U.,	Ab. 8 "
Mittwoch,	5. "	" 2 "	" 8 "
Donnerstag,	6. "	Vm. 7½,	Vm. 10 "
"	6. "	Nm. 2 U.,	Ab. 8 "
Freitag,	7. "	Vm. 7½,	Nm. 3 "
"	7. "	Nm. 2 U.,	Ab. 8 "
Sonnabend,	8. "	" 2 "	" 8 "

Für die **fett**gedruckte Fahrt am Sonntag kosten Tagesbillets **1 Mark.**

Der heutigen Nummer dieser Zeitung ist eine Beilage, betr. **Technicum Mittweida,** beigefügt, auf die wir unsere geehrten Leser hiermit aufmerksam machen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 178. Elbing, den 2. August. 1891.

Verjährt.

Roman von Ewald August König.

29)

(Schluß.)

„Ich kann nicht glauben, daß ihr diese Trennung so schwer fallen wird“, erwiderte Siegfried; „schlimme Erfahrungen haben sie gelehrt, daß die Mutter —“

„Sagen Sie das nicht“, unterbrach Faber ihn, „Hedwig weiß nun, wie schwer die Hand des Schicksals auf ihrer Mutter ruhte, sie fühlt inniges Mitleid mit ihr. So sehr leicht wird ihr die Trennung nicht werden, denn es ist eine Trennung für immer, und sie weiß, daß Armuth und Entbehrungen fortan ihrer Mutter Loos sein werden.“

„So glauben Sie, daß der Bankerott wirklich ausbrechen wird?“

„Ich kann leider nicht daran zweifeln, die Mittheilungen, die der Kommerzienrath selbst mir gemacht hat, lassen das Schlimmste befürchten. Wäre ich, wie man zu glauben scheint, ein Krösus, so würde ich aus alter Liebe zu der Mutter meines Kindes den Versuch machen, den Schlag abzuwenden; aber thöricht und unverantwortlich würde ich handeln, wollte ich mein sauer erworbenes Vermögen für diesen Versuch hingeben. Mit kleinen Summen kann hier nicht geholfen werden, der Kommerzienrath hat in's Tolle hinein spekulirt, und es sind noch jetzt enorme Verpflichtungen zu erfüllen.“

„Von Ihnen kann man nicht verlangen, daß Sie diese Verpflichtungen erfüllen sollen.“

„Ich könnte es auch nicht, selbst wenn ich es wollte.“

Sie waren jetzt vor dem Hause des Kommerzienraths angekommen; die Thür stand offen, sie hörten, wie mehrere Herren, die eben herauskamen, sich dahin äußerten, es sei ein schlimmer Fall, der großes Aufsehen machen werde, und man müsse den Flüchtling energisch verfolgen. „Glauben Sie nun, daß ich Recht hatte, als ich von schlimmen Ereignissen sprach?“ fragte Siegfried leise.

Herbert Faber wiegte sinnend das Haupt und heftete den Blick erwartungsvoll auf das ernste Gesicht Daniels, der am Fuße der breiten Treppe sie in Empfang nahm. „Was ist hier vorgefallen?“ forschte er.

„Es ist gut, daß Sie kommen“, erwiderte der Lakai.

„Wollen Sie meine Frage nicht beantworten?“

„Was vorgefallen ist? Lieber Gott, es ließ sich ja voraussehen, wenn man seine Schulden nicht bezahlen kann, nimmt man Reißaus.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Der Kommerzienrath ist verschwunden“, antwortete Daniel achselzuckend; „heute Morgen ist er in aller Frühe abgereist, und unten im Komtoir mögen sie hundertmal sagen, er mache eine Geschäftsreise, Niemand glaubt es ihnen. Aber das ist noch nicht alles“, fuhr der Lakai fort, indem er im Korridor stehen blieb und eine sehr geheimnißvolle Miene annahm, „die gnädige Frau ist todt.“

Herbert Faber preßte die Hand auf's Herz und blickte ihn starr an, während Siegfried einen leisen Ausruf der Bestürzung und des Schreckens nicht unterdrücken konnte. „Sie wurde heute Morgen todt im Bette gefunden“, nickte Daniel, „man munkelt von Gift.“

„Lüge!“ fuhr Faber auf.

„Na, ich will's ja nicht behaupten, meine Herren; ich hörte aber die Leute davon reden, und unser Hausarzt wird es ganz genau wissen. Als der Herr Kommerzienrath gestern Abend heimkehrte, brachte er einen Mann mit, der früher und auch gestern die gnädige Frau mit unverschämtem Betteln belästigt hat. Mit dem ist er ziemlich lange in seinem Kabinet gewesen; dann ging der Vagabund wieder, und beim Abschied sagte er mir, heute würden die Puppen hier ins Tanzen kommen. Später ist der Herr Kommerzienrath in das Schlafzimmer der gnädigen Frau gegangen, und dort kam es zu einem Wortwechsel, wie ich ihn nie in diesem Hause gehört habe.“

„Jakob Lange!“ sagte Siegfried mit heiserer Stimme. „Sie sehen jetzt, wie sehr meine Befürchtungen begründet waren.“

Der alte Mann fuhr mit der Hand über Stirn und Augen; der Diener schritt wieder voraus und öffnete die Thür des Boudoirs. Mit dem Rufe: „Vater!“ eilte Hedwig in die Arme Faber's, der sie lange umschlungen hielt. Was der Diener behauptet hatte, war leider nur zu wahr. Hedwig hatte in der vergangenen Nacht ebenfalls die zornige Stimme ihres Stiefvaters vernommen und mit ernster Besorgniß dem Morgen entgegengesehen. Als die

Mutter nicht zum Frühstück erschien, war sie in's Schlafzimmer gegangen, und beim Anblick der Leiche hatte sich ihr sofort die Vermuthung aufgedrängt, daß hier ein Selbstmord vorliege. Und diese Vermuthung hatte bald darauf der Hausarzt bestätigt, eine zu große Dosis Opium war die Ursache des Todes gewesen.

Mit diesem erschütternden Ereigniß traf die plötzliche Abreise des Kommerzienraths zusammen; die beiden Stiefschwestern Hedwig's waren nun verwaist. „So ist das Ende gekommen, schlimmer und furchtbarer, wie man es erwarten konnte," sagte Faber, als er neben seiner Tochter vor der Leiche stand. „Sie hatte nicht den Muth, den kommenden Dingen entgegenzusehen; die Angst vor der drohenden Schande muß ihre Sinne betäubt haben. Was ich ihr gelobte, mein theures Kind, das werde ich halten; Siegfried Romberg ist bereit, uns nach Amerika zu begleiten, dort werdet Ihr Eure Heimath finden."

Wehmüthig schüttelte Hedwig das Haupt. „Wie gerne wollte ich Dir folgen?" erwiderte sie. „Was aber soll aus meinen Geschwistern werden? Ihr Vater wird nicht zurückkehren, und wie mir der Buchhalter sagte, dürfen sie nicht hoffen, daß aus dem Schiffbruch nur so viel übrig bleibt, um ihre Erziehung zu vollenden. Ist es da nicht meine Pflicht, mich ihrer anzunehmen und für sie zu sorgen, bis sie selbst sich ernähren können? Nein, Siegfried, sage nichts dagegen, diese Pflicht der Dankbarkeit muß ich erfüllen, wenn auch die Trennung von Dir mir das Herz bräche."

Sie waren in das Nebenzimmer zurückgekehrt; dort standen die beiden Kinder, die auf ihre Schwester zueilten, als ob sie bei ihr Trost und Schutz suchen wollten. „Sei es denn!" sagte Siegfried entschlossen. „Ich will Dich nicht hindern, diese Pflicht zu erfüllen, aber laß mich sie mit Dir theilen."

„Und so lange Ihr nicht in der Lage seid, die Pflicht ganz und voll erfüllen zu können, will ich an den Kindern Vaterstelle vertreten", fügte Faber hinzu. „Um der Liebe zu ihrer Mutter willen und um zu sühnen, was ich an ihr verbrach." Hedwig führte ihm die Kinder zu und aus den feuchten Augen traf ihn ein Blick der Dankbarkeit. Er umarmte seine Tochter und die beiden Mädchen und küßte sie, dann drückte er Siegfried so energisch die Hand, als ob er ihm andeuten wollte, das sei sein fester Entschluß, und nun solle kein Wort darüber verloren werden.

„Was nun noch anzuordnen ist, das überlaßt mir," sagte Faber, und der Ton seiner Stimme bekundete, daß er seine Ruhe und Fassung wiedergefunden; „sofort nach der Beerdigung reisen wir ab. Ich will jetzt mit dem Buchhalter sprechen, um einen klaren Einblick in die Sachlage zu gewinnen. Welches Zeugniß kannst Du diesem Manne geben, Hedwig?"

„Er ist treu und ehrenfest!"

„So können wir ihm die Leitung der geschäftlichen Angelegenheiten ruhig überlassen," nickte Faber befriedigt, indem er hinausging.

Einige Minuten später stand er im Kabinet des Kommerzienraths dem alten Buchhalter gegenüber, dessen ernste bekümmerte Miene nur zu deutlich erkennen ließ, daß der Sturz des Hauses unvermeidlich war.

„Die Falliterklärung wird heute noch erfolgen," sagte Timpel, nachdem Faber ihm erklärt hatte, daß er sich der Kinder annehmen wolle; „die Gläubiger sind wüthend, sie wollen von Aufschub und Akkord nichts wissen. Der Herr Kommerzienrath muß den Kopf verloren haben; wir hatten gestern Abend noch Alles ernst und reiflich berathen, und wäre er hier geblieben, so würden wir vielleicht einen Akkord zu Stande gebracht haben. Allerdings wären viele Jahre der Arbeit und der Entsagung nöthig gewesen, um wieder festen Boden zu gewinnen und die großen Verluste einigermaßen auszugleichen, aber in diese Nothwendigkeit hatte der Kommerzienrath sich schon gefunden; es war Alles besprochen und das Zirkular an die Gläubiger schon entworfen. Sie können sich meine Bestürzung denken, als ich heute Morgen erfuhr, der Chef sei mit dem Frühzuge abgereist!"

„Konnte das nicht im Interesse des Geschäfts verheimlicht werden?" fragte Faber.

„Nein, das Dienstpersonal, erbost darüber, daß ihm gekündigt worden war, hatte die Nachricht bereits verbreitet. Ueberdies kamen auch zu viele Personen, die mit dem Chef persönlich reden wollten, hätte man ihnen auch die Wahrheit verheimlichen wollen, sie würden sie herausgefühlt haben."

„Hat der Herr Kommerzienrath große Summen mitgenommen? Ich hörte, daß man davon sprach, er müsse energisch verfolgt werden."

„Man soll sich die Mühe und Kosten ersparen," sagte der Buchhalter achselzuckend. „Ja, er hat Geld mitgenommen, aber so sehr bedeutend ist die Summe nicht."

„Und Sie glauben, daß Alles verloren ist, daß für die Kinder nichts gerettet werden kann?"

„Wenn die Kreditoren den Konkurs beantragen, was jetzt wohl nicht mehr bezweifelt werden kann, dann werden die Aktiven kaum hinreichen, die Hälfte der Passiva zu decken."

„Sie wissen nicht, wohin der Kommerzienrath gereist ist?" fragte Faber nach einer kurzen Pause.

„Es ist mir völlig unbekannt; wie gesagt, gestern Abend war noch keine Rede von dieser Reise, und er hat auch keine Zeile hinterlassen, aus der man Ziel und Zweck derselben erfahren könnte. Es ist nicht anzunehmen, daß er hierher zurückkehren wird, er weiß sehr wohl, daß jetzt weder sein guter Name, noch der geringste Theil seines Vermögens gerettet werden kann, und von dem plötzlichen Tode seiner Frau werden wohl die Zeitungen ihn unterrichten. Wer uns das Alles vor acht Tagen gesagt hätte," fuhr Timpel fort, während er mit der

Hand über sein graues Haar strich, und ein schwerer Seufzer folgte diesen Worten. „Das Unglück schreitet rasch, und manchmal kommts über Nacht, ehe man daran gedacht hat. Ich habe unsern Chef immer gewarnt, aber er meinte, die Herrlichkeit werde dauern bis in alle Ewigkeit, und in diesem Glauben bestärkte ihn unser Börsen-Kommis, der jetzt auch nichts mehr zu beißen und zu brechen hat, obgleich er noch vor acht Tagen wie unser Herrgott in Frankreich lebte."

„Wir müssen es nun Ihnen überlassen, hier zu ordnen, was noch zu ordnen ist," sagte Faber, wie aus einem schweren Traum erwachend, „gleich nach der Beerdigung werde ich mit den Kindern abreisen, dann steht hier alles zur Verfügung der Gläubiger. Sie werden, wenn es sein kann, das Interesse der Kinder wahrnehmen —"

„Darauf dürfen Sie fest vertrauen!"

„Ich danke Ihnen, jedenfalls reden wir vor meiner Abreise noch einmal darüber."

Herbert Faber reichte dem alten Manne die Hand und verließ das Kabinet, um in das Boudoir zu seiner Tochter zurückzukehren. Als er die Treppe hinaufstieg, hörte er oben laute Stimmen; er kannte Beide, hastig eilte er hinauf; oben, am Ausgang der Treppe, fand er Siegfried mit dem Advokatenschreiber in heftigem Wortwechsel.

„Schurke, hast Du nun genug erreicht?" wandte Faber sich in maßloser Wuth zu dem hageren Manne, der bestürzt zurückwich. „Dieser Mord ruht auf Deinem Gewissen; jetzt gehe hin und mache bei dem Staatsanwalt Anzeige!"

Mit eisernem Griff hielt er die Kehle des Schreibers umklammert; Siegfried wollte sich zwischen die Beiden werfen, er kam zu spät, ein wuchtiger Stoß stürzte den Schuft die Treppe hinunter.

„Mein Gott, was haben Sie gethan?" flüsterte Siegfried, als die hagere Gestalt am Fuße der Treppe lautlos liegen blieb und die Diener herbeistürzten, um die Ursache des Lärmes zu erfahren.

„Einen Schuft behandelt, wie er es verdient," erwiderte Faber ruhig.

„Sie müssen augenblicklich fliehen, der Bursche wird Sie jetzt mit seinem Haß verfolgen; denken Sie an Hedwig und die Kinder." Sie stiegen die Treppe hinunter, eben hoben die Diener den Bewußtlosen auf.

„Er ist todt!" sagte Daniel.

Faber erschrak, er warf einen flüchtigen Blick auf das verzerrte Gesicht des Schreibers, die Behauptung des Dieners schien begründet zu sein.

„Holen Sie einen Arzt," wandte Siegfried sich zu Daniel, „der Mann ist gestolpert und die Treppe hinuntergefallen."

Faber ließ alles mit sich geschehen; Siegfried führte ihn hinaus und brachte ihn in eine Droschke, er fuhr mit ihm in's Hotel und ehe eine Stunde verstrichen war, dampfte der Zug, der ihn nach Hamburg bringen sollte, schon mit ihm ab. Dort sollte er in einem bestimmten Gasthofe warten, bis Siegfried mit Hedwig und den Kindern nachkam. Todt war Jakob Lange nicht, aber der Arzt konstatirte innere Verletzungen, die binnen kurzer Zeit den Tod zur Folge haben müßten. Zur Besinnung kam der Schreiber nicht mehr; mit der Erklärung Siegfried's, der Mann habe einen Fehltritt gethan und sei die Treppe hinuntergestürzt, begnügte man sich; die Dienerschaft kümmerte sich nicht weiter um den schäbig gekleideten Burschen, und der vielbeschäftigte Arzt hatte keine Zeit, über die Ursache dieses unglücklichen Sturzes nachzudenken.

Am Abend starb Jakob Lange; Siegfried war bis dahin nicht von seinem Lager gewichen; er athmete erleichtert auf, als er dem Todten die Augen zugedrückt hatte.

* * *

Einige Tage später segelte ein Dampfer von Hamburg ab; Siegfried's Bruder und dessen Frau standen auf der Rhede und winkten den Scheidenden den letzten Abschiedsgruß zu.

Was Faber dem Verlobten seiner Tochter in Aussicht gestellt hatte, das erfüllte sich rascher, als sie es erwarten konnten. Bald nach ihrer Ankunft bot sich für Siegfried eine Gelegenheit, unter annehmbaren Bedingungen als Theilhaber in eine chemische Fabrik einzutreten; und nachdem nun die Existenzfrage in befriedigender Weise gelöst war, wurde auch die Trauung des jungen Paares nicht lange mehr hinausgeschoben.

Der Kommerzienrath war verschollen; aus den Trümmern des Schiffbruchs wurde nichts gerettet für die Kinder, die an Faber einen sehr liebevollen Vater und in dem traulichen Heim ihrer Schwester eine neue Heimath gefunden hatten.

Von allen geliebt und geehrt, begann jetzt für Herbert Faber ein neuer Lebensabschnitt voll Glück und Freude, voll Blüthenduft und Sonnenschein, und wenn ja einmal die Erinnerung an die Vergangenheit seine Stirne umwölkte, so mußten vor dem Lächeln seiner Angehörigen diese Schatten wieder zerrinnen wie Nebel vor dem Sonnenlicht.

Mannigfaltiges.

— **Zu dem Unfall Stanley's**, von welchem wir kurz Kenntniß gaben, gehen nunmehr die folgenden Einzelheiten aus Mürren (Schweiz) zu: Stanley wohnte seit einigen Tagen hier im Hotel des Alpes und hatte am Sonntag Morgen in Begleitung seiner Frau und Schwägerin einen kleinen Spaziergang durch das wenige Minuten von Mürren gelegene sogenannte Wäldchen nach der Schiltalp (nicht Schilthorn) hin unternommen. Die Wege waren nach dem Regen der letzten Woche schlüpfrig,

Stanley glitt aus und fiel dabei so unglücklich, daß er den linken Unterschenkel dicht oberhalb des Fußgelenks brach. Ich stand gerade, so berichtet ein Gewährsmann weiter, wenige Minuten vor 12 Uhr, vor dem Hotel-Kurhaus, als ein Schweizer athemlos angestürzt kam und mit der Meldung, ein Reisender sei abgestürzt, um schleunige ärztliche Hilfe bat. Glücklicherweise wohnt im Hotel Kurhaus während des ganzen Sommers ein englischer Arzt, der sich sofort mit Instrumenten und Verbandzeug im Laufschritt nach der Stelle des Unfalls begab. Vom Hotel des Alpes wurden Träger mit einer Bahre abgeschickt, während ich dem Verunglückten nach dem Wäldchen hin entgegeneilte. Dicht hinter Mürren kam uns schon die kleine Trauerkarawane entgegen: An der Spitze ein Schweizer Führer, dahinter die von zwei Mann getragene und von zwei Schweizern gestützte Tragbahre, auf welcher der Verwundete, dem in aller Eile ein Nothverband angelegt worden war, lang ausgestreckt lag. Zu Häupten Stanleys schritten seine Gattin und ein junger Mann, welche ihn vor den Sonnenstrahlen schützten und ihm Kühlung zufächelten. Dahinter zwei Pferde, zwei Damen, eine ältere und eine jüngere, dann im Gänsemarsch der Arzt und mehrere Neugierige. Ich kann die Bemerkung nicht unterdrücken, daß dieser seltsame Trauermarsch, der auch am Hotel-Kurhaus vorbeizog, statt den direkten, allerdings steileren Weg nach dem Hotel des Alpes zu wählen, einen eigenthümlichen Eindruck machte. Stanley schien starke Schmerzen zu leiden; das linke Bein dick umwunden, das rechte emporgezogen, barhaupt, stöhnend, beide Arme hinter den Kopf erhoben, mit geschlossenen Augen und schmerzverzerrten Zügen, machte er den Eindruck eines mindestens zum Tode verwundeten Mannes. Ich rief ihm laut einen Gruß auf Kisuaheli zu, er öffnete nur matt die Augen, um sie sofort wieder zu schließen. Einen irgendwie heldenhaften Eindruck hat mir der immerhin nur „leicht verwundete" Mann gewiß nicht gemacht. Dr. Playfair legte sofort einen Gipsverband an und wird die Verletzung hoffentlich rasch ohne üble Folgen heilen.

— **Unverhofftes Glück.** Aus **Liegnitz** schreibt man: Dieser Tage ging ein Herr auf dem Katzbach-Damm, von dem Uebergange nach dem neuen Schützenhause bis zur Breslauerstraße spazieren. Mehrere Kinder spielten dort im Grase und neben ihnen lag ein Buch, welches die Aufmerksamkeit des betreffenden Herrn um deswillen erregte, weil es einen schweinsledernen Einband trug. Neugierig hob er das Buch auf und warf einen Blick hinein. Auf seine Frage meldete sich ein ärmlich gekleideter Knabe als Besitzer der alten Scharteke. Der Fremde ließ sich nun zum Vater des Jungen, einem in recht dürftigen Umständen lebenden, beschäftigungslosen Arbeiter, führen und fragte diesen, welchen Preis er für das alterthümliche Buch fordere. Der überraschte Mann überließ es dem Liebhaber, selbst den Preis zu bestimmen, da er nicht die geringste Ahnung von dem Werth oder Unwerth des Schweinsledernen habe. Weil so hübsche bunte Buchstaben darin seien, hätte er es seinem Knaben zum Spielen gegeben, denn er könnte es wegen der fremden Sprache doch nicht lesen. „Nun, das Buch ist eine Seltenheit", erwiderte der Herr, „wunderbarer aber noch ist es, wie es in Ihre Hände kommen konnte. Bücher haben wie die Menschen eben ihre Schicksale", fügte er philosophisch hinzu. Dann zog er seine Brieftasche und legte dem ganz verblüfften Arbeiter 150 Mark in drei Fünfzigmarkscheinen auf den Tisch, dem Kleinen aber hinterließ er ein Zehnmarkstück, worauf er sich unter Mitnahme des Buches entfernte. Welcher Art dieses Buch ist, hat man nicht erfahren können, denn der Arbeiter hat auch nicht die leiseste Idee von seinem Inhalt; der Käufer hat noch erklärt, er wolle es der Berliner Universitäts-Bibliothek übermachen.

— **Die Statue eines Augenarztes.** Am Sonntag ist zu **Bernay** in Frankreich die Statue eines Wohlthäters der Menschheit, Jacques Daviel's, enthüllt worden. Der Gefeierte war ein Chirurge, der von 1693—1762 lebte und die Operation des Staares vervollkommnete, indem er den fremden Körper absolut aus dem Auge herauszog. In einigen Jahren nahm er 206 Operationen vor, von denen 182 mit Erfolg gekrönt waren, darunter auch jene des Bildhauers de Vosge, der mit 18 Jahren vom Staar befallen worden war, und dem er das Gesicht wiedergab. Aus Dankbarkeit entwarf de Vosge eine Zeichnung, welche den berühmten Augenarzt darstellte, wie er sich, geführt von der Erfindungsgabe und dem Genie, nach dem Tempel des ewigen Andenkens begiebt. Unterhalb befand sich ein Portrait Daviel's, welches von dem Bildhauer der Statue, Alfons Guilloux, bei Ausführung derselben benutzt wurde. De Vosge wurde später Professor der Zeichenkunde.

Heiteres.

* [**In Verlegenheit.**] Dame: „Sie sind ja so niedergeschlagen, was fehlt Ihnen?" Dramatischer Dichter: „Nur'n paar Bretter!" Dame: „Bretter?" Dichter: „Ja — über welche meine Stücke gehen können!"

*

* [**Malitiös.**] A.: „Haben Sie gehört, der Bankier Mayer soll so bedeutende Verluste an der Börse erlitten haben?!" B.: „Was, der Meyer, der seine Tochter neulich an den Grafen verheirathet hat?" A.: „Ja der!" B.: „Na, jetzt der Graf wird sich wundern, wenn er erfährt, daß er aus Liebe geheirathet hat!"

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.